

Österreichische Arbeiterzeitung

Wochenblatt für das werktätige Volk *** Roman-Beilage „Die Quelle“

Bezugsbedingungen:
Für Österreich monatlich S 1.30. Einzelnummer 30 Groschen
Es wird gebeten, das Abonnement im voraus zu bezahlen
Telefon: St. Pölten r. 76 Postfachkonto B. 3.316

Umstetten = Waidhofen
20. März 1931.

Redaktion und Verwaltung: St. Pölten, Kefstr. 6
Anrankerte Briefe können nicht angenommen werden
Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden
Telephon St. Pölten Nr. 76 Postfachkonto B 35,3 6

Die Sozialversicherungsvorlage fertig?

Im Ministerium für soziale Verwaltung sind auf Grund von in die Presse gelangten Mitteilungen die Vorbereitungen für die Novelle zur Sozialversicherung zum Abschluss gelangt. Die Gesetzesvorlage wird demnächst den Kammern zur Stellungnahme und Abgabe eines Gutachtens übermittlelt werden. Erst nach dieser Stellungnahme wird der Nationalrat Gelegenheit haben, sich mit der Vorlage zu beschäftigen.

Ueber den Inhalt der Vorlage konnte bisher nur berichtet werden, daß darin die Alters- und Invalidenversicherung vorgesehen ist und die Regierung auch Vorschläge über die Aufbringung der Mittel macht. In kürzester Zeit werden wir also Gelegenheit haben, die von der Regierung so oft angekündigte Reform der Sozialversicherung genauer kennen zu lernen.

Das Postsparkassengesetz abgelehnt.

Die Regierung Ender hat am Freitag eine Schlappe erlitten. Es stand eine Novelle zum Postsparkassengesetz zur Verhandlung, in welchem Gesetz eine Bestimmung enthalten ist, die die Leitung der Postsparkasse berechtigt einen Teil der Gelder zum Ankauf von Aktien und anderen Wertpapieren zu verwenden.

Bei den schlimmen Erfahrungen, die man in den letzten Jahren mit derartigen Ermächtigungen gemacht hat, und angesichts des ungeheuren Postsparkassenkandals von einigen Jahren, ist eine solche Bestimmung mit der größten Vorsicht zu behandeln. Sie ist unter Umständen auch geeignet, die Selbstlosigkeit des Instituts und damit die Interessen der Einleger stark zu beeinträchtigen. Auf alle Fälle ist es eine sehr gewagte Sache, der Leitung der Postsparkasse solche Rechte in die Hand zu geben, weil man selbst dann, wenn sie momentan einwandfrei ist, nicht wissen kann, was sich später einmal ereignet. Die üblen Erfahrungen die gemacht wurden, berechtigen jedenfalls zu größtem Mißtrauen, sie lassen auch die äußerste Vorsicht geboten erscheinen.

Die Sozialdemokraten haben daher den Antrag gestellt, daß die Postsparkasse genau so wie alle anderen Sparkassen an das Musterstatut gebunden werden soll, das die Regierung herausgegeben hat, wonach nur solche Papiere angekauft werden dürfen, die bei der Nationalbank befehnt werden. Dieser Antrag wird abgelehnt, dagegen aber ein Antrag des Heimablocks angenommen, wonach die Postsparkasse nur festverzinsliche Papiere kaufen darf. Für diesen Antrag stimmten 76, gegen den Antrag 74.

Damit ist das Gesetz gefallen. Die Abstimmung hat auf der Regierungsbank Bestürzung hervorgerufen. Der Finanzminister hat sich nach der Abstimmung sofort entfernt. Man sah auch dem Bundeskanzler deutlich an, wie unangenehm ihm diese Schlappe ist. Irgendwelche ernstere Konsequenzen wird aber die Abstimmung nicht haben. Die Regierung Ender wird weiter im Amte bleiben und wahrscheinlich schon in einer der nächsten Sitzungen diese Gesetzesvorlage wieder einbringen.

Dr. Dollfuß — der künftige Landwirtschaftsminister.

Wenn man den Mitteilungen aus dem bürgerlichen Lager trauen darf, so steht die Ernennung des Dr. Dollfuß zum Landwirtschaftsminister unmittelbar bevor. Damit hat Herr Dr. Dollfuß zweifellos das von ihm angestrebte Ziel seiner persönlichen Wünsche erreicht. Für dieses Ziel hat er sogar ein nicht geringes intellektuelles Opfer gebracht. Denn obwohl er vorigen Herbst mit aller Schärfe den Gedanken einer Getreidezufuhrstelle vertreten hat, scheint dem kommenden Landwirtschaftsminister nicht die Vollmacht gegeben zu sein, diese Getreidezufuhrstelle zu verwirklichen.

Die Ernennung Dr. Dollfuß bedeutet aber auch für den Bauernbund den Abschluß einer jahrelangen erbitterten Kämpfe um das Land-

wirtschaftsministerium. Weder Thaller, noch Födermayr sind Vertrauensmänner des niederösterreichischen Bauernbundes gewesen. Seit Jahren hat daher der niederösterreichische Bauernbund um das Landwirtschaftsministerium gekämpft, was, wie erinnere ich, voriges Jahr sogar zu wüsten Ausfällen des „Bauernbündler“ gegen seine oberösterreichischen Bauernbundgenossen und den Minister Födermayr geführt hat.

Die Vorbereitung des Triumphes der niederösterreichischen Bauernbündler über ihre christlich-sozialen Freunde aus den Alpenländern zeigt sich schon in der Rückkehr des Ministerialrates Fleisch, der als Spardiktator in das Landwirtschaftsministerium wieder einzieht. Bekanntlich wurde er vor-

Die Regierungsparteien gegen die Regierung.

Seit mehr als Jahresfrist bemühen sich die Agrarier aller Parteien, dem Sturz der Schweinepreise dadurch zu begegnen, daß sie einerseits die Verringerung des polnischen Einfuhrkontingents verlangen, andererseits eine Erhöhung der Schweinezölle fordern. Die Maßnahmen, die zur Verminderung des polnischen Einfuhrkontingents in Anwendung gebracht wurden, haben sich bisher im großen und ganzen als unwirksam erwiesen; nach wie vor werden auf dem Wiener Markt ganz ansehnliche Kontingente ausländischer Fleisch- und Festschweine aufgetrieben und erschweren dadurch die Entwicklung der heimischen Schweineproduktion.

Über auch mit einem höheren Schweinezoll, der ja nur im Wege der Handelsverträge erreichbar ist, kann der heimischen Schweinezucht niemals geholfen werden. Die agrarischen Parteien sehen sich aber gerade diese Forderung in den Kopf und haben in der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Ausschusses einen Resolutionsantrag eingebracht, worin die Regierung aufgefordert wird, ehestens durch eine Erhöhung der Schweinezölle den Schutz der heimischen Produktion zu gewährleisten. Die ganze Forderung ist ja nichts als eine Augenauwischerei! Die Regierung steht gegenwärtig mit Ungarn und Jugoslawien im Handelsvertragsverhandlungen; der erstere läuft mit 1. Juli 1931 ab. Es ist schon aus diesem Grunde aussichtslos, während der Vertragsdauer eine Aenderung der Schweinezölle durchzuführen, es sei denn, daß dies auf Kosten der Industrie geschieht. Der Mi-

nister Thaler hat den rabiaten Herrn Mannhalter auch darauf aufmerksam gemacht, daß die Regierung gegenwärtig in Verhandlungen steht und daß man das Ergebnis dieser Verhandlungen abwarten soll. Aber das hat alles nichts genützt; der Resolutionsantrag wurde mit den Stimmen der Agrarier beschlossen.

Die Sozialdemokraten haben sich bei dem Schauspiel, wie die bürgerlichen Parteien ihrer Regierung die Gefolgschaft förmlich aussagen, weidlich vergnügt. Ein praktisches Ergebnis dürfte dieser agrarische Vorstoß nicht haben, da die Regierung eine einseitige Abänderung der Handelsverträge nicht herbeiführen kann. Kommt aber im Juli ein höherer Schweinezoll, so wird auch dieser kein geeignetes Mittel sein, der österreichischen Schweinezucht zu helfen.

Es müssen andere Wege gesucht werden, um die heimische Schweinezucht wirksam zu fördern. Gewiß ist es ein Wahnsinn, daß Österreich alljährlich 10 bis 15 Millionen Schilling zur Schweine an das Ausland bezahlt, während gerade Schweine bei entsprechender Umstellung der Landwirtschaft in Österreich so viel gezüchtet werden könnten, daß damit der Bedarf Österreichs gedeckt wäre. Nur muß man sich darüber klar sein, daß jede Zuchtförderung, die mit einer bedeutenden Preissteigerung einhergeht, den Absatz vermindert und außerdem die Gefahr ausländischer Repressalien gegen unsere Industrie in sich birgt. Wir lehnen daher die Vorschläge der Agrarier in dieser Form ab.

einem Jahr von dem damaligen Minister Födermayr aus dem Präsidium plötzlich entfernt.

Dem neuen Landwirtschaftsminister wird immerhin gründliches Fachwissen nachgesagt, auch heißt es, daß er bei aller einseitiger Betonung seines bürgerlich-agrarischen Standpunktes doch verstehen soll, daß die Landwirtschaft nur auf dem Wege über die Stärkung der Kaufkraft der Konsumenten wieder gefunden kann. Wenn dem so ist, so hat man davon freilich in der Politik der Bauernkammer, der er bisher als Vizepräsident vorgestanden ist, wenig bemerkt. Man wird ja sehen, ob er sich auf seinem neuen Platze besser durchzusetzen vermag.

Otto Bauer über die Agrarkrise.

Eine Rede am Verbandstag der österreichischen Arbeitsbauern.

Anschließend an die niederösterreichische Landeskonferenz, über die wir berichtet haben, fand vor kurzem der Verbandstag der Freien Arbeitsbauern Österreichs statt. Verbandsobmann Mentastri eröffnete die Tagung, begrüßte die Erschienenen und gedachte der im vergangenen Jahre verstorbenen Verbandsmitglieder.

Schied begrüßte den Verbandstag als Vertreter der deutschen Kleinbauernorganisation in der Tschechoslowakei. Er schilderte anschaulich die Entwicklung in der Tschechoslowakei und zeigte im besonderen den nationalen und sozialen Mißbrauch auf,

der dort mit der Bodenreform getrieben wurde, die den deutschen Kleinbauern und Häuslern nicht den erhofften Boden gebracht hat.

Von der Versammlung lebhaft begrüßt, sprach dann Dr. Otto Bauer, der den Arbeitsbauern die Grüße und Wünsche des Parteivorstandes überbrachte.

Von einer Darlegung der industriellen Wirtschaftskrise, unter der auch die Landwirtschaft zu leiden hat, weil die Bauern ihre Produkte nicht absetzen vermögen, wenn die Arbeiter nicht kaufen können, kam Bauer auf die Agrarkrise zu sprechen, die wie die industrielle Krise eine internationale Erscheinung ist, in mancher Beziehung noch eine bedrohlichere als die Industriekrise. Denn eine Reihe von Zeichen spricht dafür, daß die

Agrarkrise von viel längerer Dauer sein wird als die Industriekrise.

Wir leben in einer Zeit niedriger Getreidepreise, und es bestehen Anzeichen, daß diese Preise vielleicht Jahrzehnte niedrig bleiben werden. Ein Ueberangebot aus den Ueberseeländern, aus Nordamerika, Kanada, Argentinien, Australien, drückt die Preise immer tiefer. In den Vereinigten Staaten vollzieht sich in der Landwirtschaft eine riesige Umwälzung. Dort können die kleineren Farmer bei den niedrigen Getreidepreisen nicht bestehen. Fünf Millionen Menschen haben schon Grund und Boden aufgegeben und sind in die Stadt gegangen. Ihre Farmen haben sie verkauft und diese sind zu großen Betrieben zusammengelegt worden. Diese große landwirtschaftlichen Betriebe werden mit den modernsten Werkzeugen der Technik bearbeitet. Dort gibt es Traktoren und die neuen Mähdre-

VIM erleichtert Ihnen

für 1001 Anwendung in Küche und Haus



65 Groschen

25 Groschen



die Osterreinigung

VIM reinigt alles SCHNELL MUHELOS-GRÜNDLICH kratzt und schmiert nicht

Scher, diese wunderbaren großen Maschinen, die das Getreide mähen und zugleich dreschen; der Arbeiter, der sie bedient, bringt vom Feld die Körner in Säcken nach Hause...

Wächst ständig das Angebot an Getreide, so wird auf der anderen Seite der Konsum geringer. Die Motorisierung der landwirtschaftlichen Geräte hat in Amerika fünf Millionen Pferde überflüssig gemacht...

Rußland wird in den nächsten Jahren eine immer größere Menge von Getreide auf den Markt werfen. Denn die Hektarerträge, die in Rußland sehr klein sind, werden stark ansteigen, sofern die jetzt errichteten Kunstdüngerindustrien dem russischen Bauer Kunstdünger zur Verfügung stellen...

Sie haben uns nicht geglaubt — heute wird es in Oesterreich kaum einen Bauern noch geben, der nicht sieht, wie dumm und verfehlt diese Politik war, die sich auf die Fülle verließ.

Als wir das Getreidehandelsmonopol vorschlugen, haben uns die Bauernbündler und die Landbündler verächtlich und verhöhnt, heute sind es die Herren Dollfuß und Reichher, die für das Monopol eintreten.

Aber deswegen sind wir mit ihnen noch lange nicht einer Meinung, wenn sie sich einbilden, daß man mit der Einführung des Monopols ohne Rücksicht auf den Weltmarkt den österreichischen Landwirten Getreidepreise garantieren könnte...

Wir kommen daher zu einem andern Schluß. Wenn die Getreidepreise in der Welt zu niedrig sind, müssen wir unsere Landwirtschaft so einrichten, daß sie auch trotz der niedrigen Preise bestehen kann. Die großen landwirtschaftlichen Betriebe unterscheiden sich von den kleinen in ihrer Beziehung zu den Getreidepreisen vollständig...

Die Großbetriebe könnten wir nur erhalten bei künstlicher Verdoppelung der Getreidepreise, also nur auf Kosten der ganzen Bevölkerung.

Sollen wir aber den Großgrundbesitz auf Bauern und Landarbeiter auf, dann werden diese auch bei niedrigeren Getreidepreisen bestehen können!

Die ganze Lage auf dem Getreideweltmarkt scheint daher nach der Bodenreform!

Den Bauern aber können wir, ohne die Getreidepreise künstlich in die Höhe zu heben, viel wirksamer durch Hebung der Viehzucht, vor allem, und am schnellsten durch Hebung der Schweinezucht helfen.

Nicht künstliche Erhaltung des Großgrundbesitzes durch Verteuerung des Brotes

Das Weltbild im Wodenspiegel.

Finanzwirtschaft in der Diktatur.

Im polnischen Senat hat der Leiter des Finanzministeriums erklärt, daß das Defizit im laufenden Finanzjahr 50 Millionen und im kommenden rund 300 Millionen Floty betragen werde. Es ist zur teilweisen Deckung dieses Defizits eine Verminderung der Beamtgehälter um 15 Prozent vorgesehen.

Ein Dolchstoß von hinten.

Die Konservativen in England, die bisher mit der Indienpolitik der Arbeiterregierung völlig einverstanden waren, haben nun in ihrer Presse eine heftige Kampagne gegen den Friedensschluß in Indien eingeleitet. Churchill fordert für Indien ein Regime der starken Hand. In Indien wirkt sich diese Haltung der Konservativen bereits in vermehrten Schwierigkeiten aus.

Der weiße Tod.

Am 9. März wurde ganz England von einem orkanartigen Schneesturm heimgesucht, in dessen Verlauf 8 Personen erfroren sind. Bei Formazza in Norditalien wurde eine Arbeitergruppe von einer Lawine verschüttet. 6 Arbeiter, die nicht geborgen werden konnten, sind unter der Schmelze der Schneelast erstickt. Die Vereinten Staaten wurden von schweren Schneestürmen heimgesucht. Nach den bisherigen Feststellungen sind mindestens 21 Personen erfroren.

Die Zensur aufgehoben?

Im Hinblick auf die Gemeindevahl soll die spanische Regierung begehrt haben, vom 22. März an die Landzensur und die versäumnismäßigen Garantien wiederherzustellen. Wie oft noch?

Dänemark rüstet ab.

Am Störching ist das von den Sozialdemokraten beantragte Abrüstungsgefes in dritter Lesung mit 77 gegen 64 Stimmen angenommen worden. Das Gefes sieht die vollständige Demobilisierung der dänischen Armee und Marine vor.

Ein politisches Attentat.

Als der Kommunist und Mitglied der Hamburger Bürgerschaft Ernst Henning in einem Autobus nach Hause fuhr, stiegen drei Männer zu, die Revolver zogen und die Fahrgäste sich ausweichen ließen. Als Henning seine Dokumente zeigte, gaben die Männer gegen ihn mit den Worten: „Dich suchen wir gerade!“ mehrere Schüsse gegen ihn ab, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Auch eine Lehrerin wurde durch die Schüsse verletzt. Die Mörder konnten unermittelt entkommen.

der Armen, sondern Erweiterung des Baueinlandes auf Kosten des bei niedrigen Getreidepreisen nicht lebensfähigen Großgrundbesitzes durch eine großzügige Bodenreform und Förderung der kleinbäuerlichen Vieh-, insbesondere Schweinezucht, — das müssen in dieser Krisenzeit die nächsten Aufgaben sein! (Stürmischer Beifall.)

Nach dem Referat Bauers erstattete Mentast an Stelle des durch Krankheit verhinderten Genossen Duda den Jahresbericht des Verbandes, die Landesobmänner berichteten über ihren Bereich. Adolf Müller legte den Tätigkeitsbericht der Abgeordneten vor. Dann ging die Tagung in die Debatte ein. Der Verbandstag wurde Tags darauf fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand ein Referat Renners über die Zukunft des Genossenschaftswesens. Darüber berichten wir noch.

Die hakenkreuzlerische Regierungskoalition gepregelt.

Die deutsche Volkspartei in Thüringen hat die Koalition mit den Hakenkreuzern gekündigt, infolge der gemeinen Beschimpfungen, die der Fraktionsführer gegen die deutsche Volkspartei ausgestoßen hat.

Der wandernde Berg.

In der Nähe der Ortschaft Chatelard ist ein Berggang in Bewegung geraten. Die Erdmassen gleiten mit einer Stundengeschwindigkeit von 150 Meter vorwärts. Der Ort Chatelard ist in Gefahr verschüttet zu werden, weshalb die Bewohner fluchtartig ihre Häuser verlassen.

Genfir im Engadin?

Bei den Tiefbohrungen in Schuls-Tara'p im Engadin wurde ein kalter Genfir erschlossen, bei dem alle 15 Minuten eine Eruption auftritt, wobei mehr als 100 Liter Mineralwasser bis zu 10 Meter hoch in die Luft geschleudert werden.

Vom Stallnecht zum Peer von England.

Das Mitglied der Arbeiterpartei Henry Snell wurde an Stelle des verstorbenen Lord Russell zum parlamentarischen Unterstaatssekretär des Amtes für Indien ernannt. Der König hat ihm die Würde eines Barons des Vereinigten Königreiches verliehen. Snell ist der Sohn einer Landarbeiterfamilie und war in seiner Jugend ebenfalls Landarbeiter, später Schiffer, Briefträger und ein erfolgreicher Redner der Arbeiterpartei. Er studierte Wirtschaft auch in London und an der Universität Heidelberg.

Ein Juwelraub der ausfällt.

Der Leiter des Juwelengeschäftes Charlton und Co. in Palmbeach wurde überfallen und in ein leerstehendes Haus gebracht, wo man ihm die Kennurorte für die Tresorschlüssel erpreßte. Darauf raubten die Banditen Juwelen im Werte von 650.000 Dollar.

Der ungekrönte König der Wüste.

Bei einem Flugzeugunglück ist der englische Soldat Shaw verunglückt. Es stellt sich nun heraus, daß Shaw ein Pseudonym für Lawrence war, der während des Krieges die englische Politik in der Türkei und in Arabien „gemacht“ hat. Er hat die von Deutschland eingesetzten Bandenführer besiegelt und getötet und war der wirkliche König der Wüste.

Wieder einer!

Ein heimat hüglerischer Bürgermeister unterschlägt 8000 S!

Karl Hufnagl ist seit zwei Perioden christlichsozialer Bürgermeister von Gemeinlebern bei Traismauer, „Antimarkist“ vom Scheitel bis zur Sohle und natürlich auch Heimwehrkommandant, einer der Edelsten der „unwiderstehlichen Volksbewegung“

Offenbar weil keiner der Gemeinderäte — es stehen dort 2 Sozialdemokraten 9 „Antimarkisten“ gegenüber — für vertrauenswürdig genug befunden wurde, führte der Herr Bürgermeister höchstpersönlich die Kassa seiner Gemeinde. Schon lange aber munkelten die bösen „Rotten“, daß manches in der Gemeindekasse nicht stimmen könne, und wiederholt wurde die Landesregierung

angerufen, ohne daß diese, obwohl sie prüfende Organe entsandte und diese alle eher denn eine Reinheit der Verwaltung vorfinden konnten, einen Anlaß zum Einschreiten hätten finden können. — Es handelte sich ja um einen christlichsozialen Bürgermeister und nicht um einen verhungerten Arbeitlosen.

Endlich aber plagte die Biase doch: Vor etwa 14 Tagen wurde eindeutig festgestellt, daß Hufnagl die Gemeinde durch langem planmäßig betrog, daß er — soweit der Schaden bis jetzt überblickt werden kann — S 7409,36, samt Zinsen also S 8000.—, unterschlug und dabei auch zwei Scheckfälschungen beging.

Die Gemeinde Gemeinlebern ist klein und zählt nur 329 Einwohner. Würde einem dieser Einwohner auch nur ein einziger Schilling oder auch nur einige Erdäpfel gestohlen werden, so würde der Dieb mit unbedingter Sicherheit gefaßt und justifiziert werden. Der Bürgermeister dieser Gemeinde hat aber jeden der 329 Einwohner um je 25 Schilling betrogen und allem Anschein nach magt es niemand, ihn zu fassen und dorthin zu transferieren, wohin er gehört: zur Ehrenkompagnie des Heimaufschutzes im Kreisgericht!

Landesregierung, Bezirkshauptmannschaft und Gendarmerie wissen von allem, sind aber noch immer nicht eingeschritten, so daß sich unter den Gemeinlebern die Meinung festsetzt, daß die Behörden dem Defraudanten Zeit einräumen wollen, den Schaden vor Erstattung der Anzeige gutzumachen! — Ein Schwager Hufnagls, der Bauer Jauner, hat erklärt, er stünde für S 3000.— dann gut, wenn der Gemeinderat beschliesse, auf die weiteren S 5000.— der Schadenssumme zu verzichten. Der Gemeinderat hat am 8. März diesen unglaublichen, für die geschädigten Gemeinlebern durchaus nicht verbindlichen Beschluß tatsächlich gefaßt, aber mittlerweile scheint sich Jauner wieder eines Besseren besonnen und die Bürgerschaft zurückgezogen zu haben...

Was sagt die Aufsichtsbehörde zu diesen Vorgängen? Wo bleibt der Staatsanwalt?

Die antimarkistische Mehrheit des Gemeinderates will am Sonntag, den 15. März, eine Neuwahl des Bürgermeisters durchführen. Die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung will aber die Auflösung des Gemeinderates und Neuwahl des Gemeinderates und Neuwahl des Bürgermeisters haben. Es ist bereits eine Wählerversammlung einberufen, welche das endgültige Eingreifen der Behörden und die Auflösung und Neuwahl des Gemeinderates verlangen wird.

Jahres-Kreis-Konferenz der Industrieangestellten

Am 15. d. M. fand im „Strohlof“ die 12. Jahres-Kreis-Konferenz des Bundes der Industrieangestellten statt, die von allen Verwaltungsstellen und den meisten Betrieben des Kreises sehr zahlreich besichtigt war. Obmann Hofmann eröffnete dieselbe um 1/10 Uhr vormittags und konnte als Gäste Kohlich in Vertretung des Bürgermeisters, Stadtrat Alois Smolar für den Zentralverein der Kaufmännischen Angestellten, Rabl für die N.-ö. Versicherungskasse, Lambert Wilbofseder vom Reichsverein der Gemeindeangestellten, Schuster für den Verein der Sozialversicherungsangestellten und Weissteiner für den Betriebsrat der städt. Unternehmungen begrüßen. Von der Zentrale erschien Sekretär Alfred Höring. Vor Eingang in die Tagesordnung hielt der Vorsitzende den im Berichtsjahr verstorbenen 7 Kollegen einen warmen Nachruf, welcher von den Versammelten zum Zeichen der Trauer stehend angehört wurde.

In seinem Tätigkeitsbericht erörterte Kollege Hofmann die Ereignisse des letzten Jahres und betonte die schwierige Arbeit der Kreisleitung. Er gab einen Ueberblick über die Situation im Kreise und verwies ausführlich darauf, daß im letzten Jahre im St. Pöltner Gebiete die Krise schwere Formen angenommen hatte. Er schloß mit einer Aufforderung zum Ausbau unserer Gewerkschaft, da wir nur dadurch in der Lage sind, dem Lohnabbau Widerstand zu leisten und unsere sozialen Erwerbschaften nicht antasten zu lassen. (Beifall.)

Hierauf erstattete Sekretär Deintl den Tätigkeitsbericht des Kreis-Sekretariates und nahm sachgruppenweise zu den wichtigsten Vorkommnissen Stellung. Es ist erfreulich, daß wir trotz dieser schweren Krise unseren Mitgliederstand bereits unverfehrt erhalten konnten. Redner kam dann auch noch auf die Tätigkeit unserer Funktionäre in den verschiedenen Körperschaften zu sprechen, verwies darauf, daß in verschiedenen Gemeinderäten unsere Kollegen vertreten sind, daß weiters in der N.-ö. Versicherungskasse mehrere Kollegen im Vorstand

Gind österreichische Arbeiter Kulis?

Lohndruck unter Bajonetten!

Die Krise, die einen Betrieb nach dem andern bereits stillgelegt hat, die Massenarbeitslosigkeit und der durch sie entstehende Ansturm der Arbeitsuchenden haben in den Unternehmern den Glauben erzeugt, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen sei, um der Arbeiterschaft an Rechten und an Entlohnung wegzunehmen, was nur irgendwie wegzunehmen gelingen könnte. Welcher Methoden sich die Herrschaften dabei bedienen, dafür bietet der nachstehend kurz geschilderte Fall ein hinreichendes Beweisstück.

Bei der Firma Wertich, Eisen- und Stahlwalzwerk in Böhlerwerk, wurde am 7. v. M. plötzlich der Lohnvertrag ohne Angabe von Gründen gekündigt und am 27. v. M. wurde von der Werksdirektion eine Rundmachung an den Eingängen des Betriebes angeschlagen, in der die „neuen Arbeitsbedingungen“ bekanntgemacht wurden.

In dieser Rundmachung wird den Arbeitern eine

Akkordreduzierung im Ausmaße bis zu 20 Prozent, außerdem für jeden Stundenlohn ein neuer, um durchschnittlich 7 Prozent gekürzter Stundenlohn

angekündigt mit der Aufforderung, ihr Einverständnis bis zum 4. März l. J. mittels einer schriftlichen Erklärung zu geben:

„Wer bis zum 4. März l. J. die Erklärung nicht unterschrieben hat, wird am 7. März l. J. kostenlos entlassen!“

Trotz allen Einschüchterungen seitens einiger Beamten wurde in drei Versammlungen beschlossen, die Unterschrift zu verweigern. Bis 5. d. M., abends, hatten auch wirklich von 183 Beschäftigten erst 18 unterschrieben.

Eine nicht gerade in Westeuropa übliche Praxis.

Am nächsten Tage wurde nun das Gerücht verbreitet, daß bereits 120 unterschrieben hätten und man hat das Gerücht damit erhärtet, daß man auf zirka 100 Erklärungen, die nicht unterschrieben waren, einige unterschriebene Erklärungen drauflegte,

und den Leuten erklärte, daß „so ein Stoß von Unterschriften bereits vorhanden“ sei!

Das ist nicht Terror?

Am 7. d. M. hat man neuerdings alle Mittel der Einschüchterung gegen die Arbeiter angewendet, ja, man hat unter einem Vorwand sieben Gendarmen angefordert, um den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Während einige Gendarmenbeamte vor der Kanzlei mit aufgepflanztem Bajonett auf und ab patrouillierten, standen die andern Gendarmenbeamten in der Kanzlei neben dem Tische, auf welchem der Arbeiter die vorgelegte Erklärung zu unterschreiben hatte.

Durch all das ist es der Firma schließlich gelungen, noch weitere 130 Unterschriften zu erlangen. (Es muß da festgestellt werden, daß man selbst bei Löhnen von 60 und 65 Groschen noch einen Abzug bis zu 8 Groschen gemacht hat!) Die meisten Arbeiter haben

mit Tränen in den Augen

ihre Unterschrift gegeben. Es gilt jetzt nun ein Einzelvertrag ohne jedwede arbeitsrechtliche Bestimmung, den der Unternehmer jeden Tag und jede Stunde nach seinem Belieben abändern kann.

Das Unternehmen holt sich eine Abfuhr!

Am 9. d. M. fand beim Einigungsamt St. Pölten die Verhandlung über die Entlassung der Betriebsräte statt. Die Firma hatte angefragt um Zustimmung zur Entlassung der Betriebsräte wegen „Betriebsperre“. Mit Rücksicht darauf, daß am Samstag weitere 130 Arbeiter unterschrieben haben, wurde von Seite der Unternehmer bei der Verhandlung der Antrag gestellt, falls die Betriebsräte mit den neuen Akkorden und Lohnbestimmungen nicht einverstanden seien, die Zustimmung zur Entlassung zu geben.

Bei der Verhandlung wurde aber festgestellt, daß von der Direktion nicht einmal der Versuch unternommen wurde, mit den Betriebsräten oder mit der Gewerkschaft den Konflikt beizulegen.

Vom Einigungsamt wurde dann auch die Zustimmung der Betriebsräte auch für den Fall, daß sie nicht unterschreiben, verweigert!

Den Zähnen Gesundheit und leuchtenden Glanz



SARG'S KALODONT

Der Industriefriedhof . . .

Der Niedergang der Metallindustrie im St. Pöltner Kreise.

Von Staatsmännern wurde in letzter Zeit manch optimistisch klingendes Wort gesprochen. Im krassen Gegensatz dazu steht aber das Bild das ein sehr bedeutungsvolles Industriegebiet, die Metallindustrien im St. Pöltner Kreise heute leider ergeben. Alte Betriebe von Rang und Namen stehen gänzlich still oder arbeiten bestenfalls noch mit halber Kapazität, eine größere Anzahl von Unternehmungen lebt nur mehr förmlich von der Hand in den Mund, arbeitet von heut auf morgen. Der Arbeiterstand sinkt stetig.

Das Industriersterben.

Dabei hat dieser wirtschaftliche Abtragsprozeß schon eigentlich vor Jahren begonnen. So ist in den letzten zwei Jahrzehnten im Kreise schon eine große Zahl von Betrieben eingegangen: In Sankt Pölten wurden das Gaswerk, die Whitehead-Maschinenfabrik, das Verbindungszeugsdepot, die Glanzstoff-Fabrik, die Werkzeugfabrik Meuser gesperrt; in Wilhelmsburg ist die Aluminiumfabrik Groß stillgelegt worden; in Scheibbs steht die Wagnersfabrik Gaismayr u. Schürhagel; in Neustift die Maschinenfabrik Biel, in Waidhofen wurde die Wagnersfabrik Wenzl, in Hainfeld das Auwerk, die Metallurgischen Werke, in Herzogenburg die Metallwarenfabrik Dörmüller, in Ransau die Wagnersfabrik Jelinek, in Senftenberg die Werkzeugfabrik Grabner, in Kalsing das Stahlwerk, in Pielach die Zündstofffabrik Kirmann, in Melk die Präzisionsholzfabrik, in Kirchberg die Stahlwarenfabrik Delschlag stillgelegt. In diesen 18 Betrieben arbeiten an Metallarbeitern allein 1939 Menschen, die nirgends unterkommen können. In der Glanzstoff-Fabrik arbeiteten 300 Metallarbeiter. Es ist wieder stille geworden,

man interessiert sich für diesen Betrieb, der 2700 Arbeiter insgesamt beschäftigte, scheinbar gegenwärtig nicht, obwohl die Gewerkschaften alles versucht haben, eine Entscheidung herbeizuführen,

es ist durchaus fraglich, ob der Betrieb je im alten Umfange wieder aufgenommen werden wird.

Kurzarbeit und Entlassungen.

Im Vorjahre haben in sieben Betrieben 606 Arbeiter kurz bis zu 42 Stunden, die meisten nur 32 Stunden in der Woche gearbeitet, 12 Betriebe mit 704 Beschäftigten waren zeitweilig gesperrt! Und

gegenwärtig arbeiten 2400 Arbeiter kurz, viele nur mehr 24 Stunden!

Die Maschinenfabrik Voith entließ in den letzten Monaten über 400 Arbeiter, etwa ein Drittel der Belegschaft, es wird auch dort kurz gearbeitet, man spricht von weiteren Entlassungen.

Die Firma Steinfeldt u. Co. hat den Arbeiterstand reduziert, es wird zudem kurz gearbeitet.

Die Feinstahlwerke in Traisen, die vor dem Kriege bis zu 1000 Menschen beschäftigten, zählen nur mehr 339 Arbeiter, obwohl vor noch nicht langer Zeit noch 600 beschäftigt waren. Auch in diesem Betriebe wird kurz gearbeitet.

Die Hohenberger Feilenfabrik, eine in dieser Branche führende Firma arbeitet kurz (35 bis 46 Stunden.)

Das Draht- und Seilwerk in St. Margarethen, das 450 Arbeiter beschäftigte, zählt nur mehr 212 und die arbeiten kurz (35 Stunden in der Woche nur mehr.) Ob das dort nötig ist, ist eine Frage. Dort hat allerdings in politischer Hinsicht in letzter Zeit sich manches getan. Alte Fachleute wurden beseitigt, die Arbeiteraufnahme wird dort mehr von politischen, als von sachlichen Grundätzen aus vorgenommen. Uebrigens hat man auch die Sperre dieses Betriebes in Aussicht gestellt.

Die Automatenfabrik Smoboda nahezu der einzige Betrieb, der in den letzten Jahren eine günstige Entwicklung zu verzeichnen hatte, wurde wegen Mangels an Bestellungen nach längerer Kurzarbeit stillgelegt. Die St. Margarethen Feilenfabrik in Hainfeld soll zum Stillstande kommen. Bei der Sägefabrik Wüller in Wieselburg wird die Kurzarbeit einige Wochen unterbrochen werden. Die Firma Graf in Waidhofen, Böhler in Böhlerwerk und Böhler in Bruckbach arbeiten kurz. Desgleichen das Gerstwerk, überall trotz Entlassungen Kurzarbeit.

Hand in Hand damit Lohndruck,

der steigende Erbitterung unter der Arbeiterschaft erzeugt. Die Schraubenfabrik Bollrath in Oberndorf arbeitet kurz. In der Firma Reitlinger vormals Heiser der Wagners- und Flaschenfabrik in Rieberg-Gaming sind von 450 Arbeitern nur mehr 100 beschäftigt und diese nur zeitweise. Das Metallwerk Scheid in Ursteinen hat 250 Arbeiter, das Hülsenwerk Neumann in Markt mehrere hundert Frauen in der Hülsenfabrik entlassen. Die Schreibfedernfabrik Kuhn in Rothau

Beschäftigte einmal 300 Arbeiter, heute nur mehr 34.

Das Metallwerk Krupp in Traisen wurde gesperrt. Die Knopf-Fabriken Sturm und Muschelknaus in Loosdorf reduzierten gleichfalls den Arbeiterstand. In Neustift bei Scheibbs wurden 3 Betriebe (Weiß und Sohn, Werkzeugfabrik, ferner die Wagenschleifenfabrik Wimmer und die Werkzeugfabrik Hermann) eingestellt. Die Sensen- und Sichelwerke arbeiten durchwegs nur mehr mit Unterbrechungen.

1910 gab es im St. Pöltner Gebiete 9124 Beschäftigte Metallarbeiter, 1921 stieg diese Zahl auf 10.150 und heute gibt es nur mehr 6812 Beschäftigte! Und wie lange wird so mancher Betrieb, der heute noch kurzarbeitet, aufrechterhalten werden?

wirken und streifte dann die schwierige Lage der Beisther in der Ind. Bezirkskommission, wo infolge der großen Zahl der Stellenlosen und des riesigen Defizites im Notstandsfonds Kürzungen der Notstandunterstützungen Platz greifen müssen. Heute kommt auch dem Inländerschutz erhöhte Bedeutung zu und müssen unsere Vertreter alles daran setzen, eine straffe Handhabung dieses Gesetzes zu erreichen. Ebenso haben wir im vergangenen Jahre bei Gewerbegerichten und Einigungsämtern eine erhöhte Tätigkeit zu entfalten, da die meisten Klüdigungen ein gerichtliches Nachspiel aufweisen. Wir haben im vergangenen Jahre mehr als 66.000 Schilling unseren Kollegen erkämpft. Auch beim Industriellen-Verein hatten wir zahlreiche Interventionen durchzuführen. Mit Dank für die treue Mitarbeit der Funktionäre wollen wir hoffen, daß es uns im heurigen Jahre gelingt, die Mitglieder vor weiterem Schaden zu bewahren. (Beifall.)

An diesen Bericht knüpfte sich eine lebhaftige Debatte.

Hierauf überbrachte Koblich die Grüße des Bürgermeisters: Die Konferenz möge versichert sein, daß hinter der Gewerkschaft auch die starke parlamentarische Vertretung der arbeitenden Menschen Oesterreichs steht.

Hierauf erstattete Sekretär Härtling ein äußerst interessantes Referat über das Thema „Amerika im Westen, Sowjetrußland im Osten, dazwischen Europa“, welches mit größtem Interesse verfolgt wurde. In seiner treffenden Art skizzierte Redner die derzeitige Situation Europas und betonte zum Schlusse, daß nur eine Planwirtschaft mit Ausschaltung der Nutznießer und Ersetzen derselben durch eine bessere Wirtschaft und Gesellschaftsordnung Abhilfe schaffen kann, worauf ihm der Vorsitzende unter reichem Beifall den Dank der Versammlung für die treffenden Ausführungen übermittelte.

Bei der nun folgenden Neuwahl in die Kreisleitung wurden folgende sechs Kollegen entsandt: Hofmann, Schul-

ler, Löblich, Weselofsky, Zinner, Zankl.

Nach Erledigung der laufenden Geschäfte schloß der Vorsitzende mit einem warmen Appell an unsere Vertrauensmänner, auszuhalten und unsere Organisation zu stärken, die Konferenz.

Frau und Buch. Der „Tag des Buches“, der in diesem Jahre unter dem Zeichen „Die Frau und das Buch“ am 22. März begangen werden wird, legt das aus der Einlichkeit des Dichters oder Denkers geborene Buch in die Hände der Frau, damit es durch sie wieder Wurzel fasse im Herzen der Gesamtheit unseres Volkes. In einer Zeit, in der auch das Schicksal der Büchere ein ungewisses geworden ist, wird der mütterliche Sinn der Frauen angerufen, ihren liebenden Schutz auch auf diese Kinder des Geistes zu erstrecken und sie für die Zukunft zu bewahren. Die Frauen sind dank ihres hohen Amtes für Haus, Familie und menschliche Gemeinschaft berufen, auf die Weise für die lebendige Fortwirkung des Buches zu sorgen und den Sinn für seine Sendung immer wach zu halten. Dies ist die allgemeine Bedeutung des heurigen „Tag des Buches“. Er darf aber auch noch in einem besonderen Sinne für die Frau gedeutet werden: was sie selber an geistigen Werten geschaffen hat, so wie die großen Lebenskünstlerinnen von Frauen, die uns in „Frauenchicksalen“ überliefert sind, sollen an diesem Tage in das dankbare Bewußtsein der Leser gerufen werden.

Wenn der Todesast Goethes für den Tag des Buches gewählt wurde, so soll er auch, in dieser Art begangen, in seinem Sinne zur Wiedergeburt der großen Aufgäbe des Buches führen und helfen, aus ihm einen harmonischen Zusammenklang des Lebens und die Bereinigung aller sonst aneinanderstrebenden Kräfte im Geiste zu gewinnen.

Gelbstmord oder Verbrechen?

Im Vormonate erstattete die Arbeitergattin Hollaus beim St. Pöltner Stadtpolizeiamte die Anzeige, daß ihre Tochter seit 19. Jänner, an welchem Tage sie weggefahren sei, nichts mehr habe von sich hören lassen. Kriminalbeamte der St. Pöltner Stadtpolizei unter Leitung des Bezirksinspektors Winkelmaier erhoben nun Folgendes:

Am 19. Jänner gab die 29jährige Margarete Hollaus daheim an, daß sie mit ihrem Bräutigam, dem 31jährigen Franz Ermer nach Frankreich zu fahren beabsichtige. Sie ist auch tatsächlich an diesem Tage mit dem Schnellzug nach Linz abgereist. Am Sonntag hatte Ermer für sie den Betrag von S. 1800.— zweifellos mit ihrem Einverständnis bei der Spar-

kasse behoben, bei welcher das Mädchen, das über 10 Jahre in der Glanzstoff-Fabrik und nach Schließung des Betriebes bei einem Trafikanten in Waidendorf beschäftigt war, ihre Ersparnisse eingelegt hatte. Nun traf, als die Nachforschungen begannen, die Nachricht ein, daß Ermer in Frankenkmark in Oberösterreich von der Gendarmerie in Haft genommen worden sei, weil er von einem steirischen Gerichte wegen irgend eines Deliktes ausgeschrieben war. Ermer ist einmal vorbestraft, darunter bis zu 15 Monaten schweren Kerkers. Die Gendarmerie in Frankenkmark vernahm nun Ermer über den Verbleib des Mädchens eingehend ein. Ermer gab Folgendes an: Er sei von St. Pölten am 19. Jänner mit Margarete nach Linz gefahren. Dort

DOPPELVERDIENER

SPARKASSE



*„Mir geht's vorzüglich!
Von der Sawepublik hab' i a
schöne Pension und von der Heimwehr
hab' i a ausgiebige Gage als General.“*

*„Vom Staate hab' ich
500 Schilling Pension, 800 Schilling
trägt mir meine Privatanzstellung
und vom Geschäft der Frau leben
wir!“*

*„Uns kann der Staat ja doch nichts
anhaben, auch wenn wir zu unseren
Verwaltungsratstellen noch 10 dazu bekämen.“*

Bundeskanzler Dr. Ender:
*„Der da ist der Einzige auf
den ich losgehen kann. Die
Anderen sind meine Partei-
Freunde.“*

*„Von meine
160 Schilling Monatsinkommen kann
i net mit Frau und 4 Kinder leb'n. I muss
no mit Adress'schreib'n was verdienen.“*

Jelen sie in den Stiegelkeller gegangen, hernach in legend ein Kaffeehaus gegangen und hätten sich dann auf den Bahnhof begeben. In den Morgenstunden des 20. Jänner seien sie mit einem Personenzuge nach Salzburg gefahren. Sie begaben sich dort in einen Bierkeller beim Neutor. Hernach kaufte sich Ermer im Einverständnis mit seiner Braut um S 770.— ein Motorrad. Das Mädchen ging dann zu einem Friseur. Nachmittags ging Ermer mit Margarete, einem Bekannten namens Uebels und noch einem fremden Burschen über die Salzachbrücke und sie gingen in der Nähe wieder in ein Gasthaus. Um 2 Uhr früh, also am Morgen des 21. Jänner fuhr Ermer mit Margarete nach seiner Angabe auf dem Motorrad nach Eugendorf. Dort, so sagt Ermer, hätten sie verabredet, daß sie nach Wels weiterfahren wollten. Weil jedoch das Wetter sehr schlecht war, so hätten sie vereinbart, daß Margarete mit dem Zuge, er aber mit dem Motorrad nach Wels fahren und dort auf dem Bahnhofe wieder zusammentreffen sollten. Er habe für Margarete eine Fahrkarte nach Wels gekauft und hätte ihr von ihrem Gelde, das er verwahrt hatte, S 20.— auf die Reise mitgegeben. Er fuhr nicht gleich nach Wels, sondern er wollte einen Bekannten erst in der Nähe besuchen, doch wurde er von der Gendarmerie Frankenthal auf Grund der Ausschreibung eines Gerichtes in Haft genommen. Die Gendarmerie stellte das Motorrad, den Koffer mit den Habseeligkeiten des Mädchens und den Betrag von S 400.— sicher, welchen Ermer noch bei sich hatte. Was weiter mit dem Mädchen geschehen sei, darüber gab Ermer an, nichts zu wissen, Selbstmordabsichten habe sie bestimmt nicht geäußert.

Nun ist Margarete Hollaus seit 21. Jänner 1931 verschwollen.
Es besteht der dringende Verdacht, daß das Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Das Mädchen ist mittelgroß, hat hübsche Gesichtszüge, schwarzes kurzes jedoch nicht bubikopfförmig geschnittenes Haar. Bekleidet war die Vermisste mit einem braunroten Mantel, schwarzen Halbschuhen, blaukarrierter Stoffschürze, blaukarrierter Darschentbluse und blauem stahlhelmförmigem Hut. Zweckdienliche Angaben wollen dem Stadtpolizeiamte St. Pölten oder der nächsten Sicherheitswache mitgeteilt werden.
Wir erfahren weiter: Franz Ermer befindet sich gegenwärtig beim Landgericht Graz in Haft. Er hat bereits seine erste Verantwortung über den Verbleib des Mädchens abgeändert. Beim Bezirksgerichte Frankenthal, wohin er nach seiner Verhaftung zunächst eingeliefert worden war,

hatte Ermer bekanntlich angegeben, er sei nur durch seine Verhaftung verhindert worden, sich mit Margarete Hollaus in Wels zu treffen. Vor dem Untersuchungsrichter in Graz hat Ermer nun eingestanden, daß er überhaupt nicht nach Wels fahren wollte, daß er des Mädchens bereits überdrüssig geworden sei und es ihm nur um das Geld zu tun war. Ermer wurde auch dabei ertappt, als er eine Weste, die zweifellos Eigentum der Hollaus war, einem Mitläufer schenken wollte. Auf Grund der Erhebungen, durch die St. Pöltner Kriminalpolizei, wird nun in Salzburg nach dem seinerzeitigen Aufenthalt des Paares geforscht, weil man vermutet, daß die beiden von Linz gar nicht nach Salzburg gefahren sind, sondern daß die Hollaus schon in Linz verschwunden ist. Wie nämlich weiter festgestellt wurde, verbrachte die Hollaus die Nacht in Linz in einem Hotel, während Ermer die ganze Nacht dort herumstreifte und angibt, er habe sie in der Früh abgeholt, um mit dem ersten Zuge nach Salzburg mit ihr weiterzufahren. Für diese angebliche, so dringende Fahrt konnte irgend ein Grund bis jetzt nicht erwiesen werden.

Von der Gendarmerie wurde erhoben, daß er in Frankenthal Kleider und Schuhe des Mädchens, dem er nach seiner ersten Angabe doch nach Wels nachfahren wollte, verkauft hat. Nun will Ermer auf dem Bahnhofe in Eugendorf auch nicht die Abfahrt der Hollaus abgewartet, sondern früher weggegangen sein. Ein Bahnangestellter gibt an, daß Ermer mit der Hollaus auf dem Bahnhofe sich eingefunden hat, daß vor der Abfahrt des Bessler Zuges aber beide nicht mehr zu sehen waren. Der Gastwirt in Eugendorf, wo das Paar tatsächlich übernachtet hat, gibt an, daß Ermer ohne die Hollaus von der Bahn zurückgekommen sei. Es wurde ferner erhoben, daß Ermer in der Haft im Bezirksgerichte Frankenthal zu Mitläuflingen sich folgendermaßen geäußert hat:
„Wenn sie es mir wegen meiner Frau nicht nachweisen können, dann können sie mir nicht viel machen und ich werde in 9 Monaten wieder meine Freiheit haben!“

Eine sensationelle Wendung!

Wie vor Redaktionsschluss bekannt wird, haben sich Zeugen gefunden, die angeben, daß die Hollaus irrtümlich statt in den Zug nach Wels in den Zug nach Salzburg gestiegen ist. In Salzburg hat sie dann eine Rückfahrkarte nach Wels gelöst. Danach könnte Ermer keinerlei Schuld an dem Verschwinden des Mädchens tragen.

Was bringt Radio-Wien nächste Woche?

Montag, 23. März:

11.00 Uhr Schallplattenkonzert. 12.00 Nachmittagskonzert. 15.25 Kinderstunde: Schneewittchen. 17.30 Jugendstunde: Die Großstadt in der Dichtung. 18.00 Wie spricht man wienerisch? 18.30 Die Ausstellung „Norwegische Kunst“ in der Seceffion. 19.00 Skifahrten im Toten Gebirge. 19.30 Künstler, vertraut gesehen. 20.00 Operettenaufführung: „Die Landstreicher“, ca. 22.30 Abendkonzert.

Dienstag, 24. März:

11.00 Uhr Schallplattenkonzert. 12.00 Mittagkonzert. 15.25 Schallplattenkonzert. 17.00 Märchen: Allerlei Schulgeschichten. 17.30 Bastelstunde. 18.15 Esperantobericht über Oesterreich. 18.30 Pflanzenkunde: Mittel und ihre Ueberprüfung. 19.00 Uebertragung aus der Staatsoper Wien: „Der Rosenkavalier“, 22.40 Abendkonzert.

Mittwoch, 25. März:

11.00 Uhr Vormittagskonzert. 13.10 Schallplattenkonzert. 15.25 Nachmittagskonzert. 17.00 Mozarts „Domeneo“. 17.30 Röntgen- und Radiumstrahlen in der Medizin. 18.00 Sommerblumen im Garten und ihre Anzucht aus Samen. 18.30 Urten und Verlauf der Wirtschaftskrisen. 19.00 Französischer Sprachkurs. 19.30 Volksliederabend des Deutschen Volksgesangvereines, Wien. 21.00 Europäisches Konzert (Uebertragung aus London).

Donnerstag, 26. März:

11.00 Uhr Schallplattenkonzert. 12.00 Mittagkonzert. 15.25 Schallplattenkonzert. 17.00 Märchen: Im Wurstelprater. 17.30 Jugendstunde: Oesterreichische Forschungsarbeit in fremden Weltteilen: III. Amerika und die Polarländer. 17.55 Frauenstunde: Marianne Hahnisch spricht. 18.20 Der Wert des Buttergenusses. 18.35 Die Technik des Ernorgelchältes nach Uebersee. 19.00 Französischer Sprachkurs. 19.30 Vogelstimmen I. 20.00 Duette (Staatsopernsängerin Dora Witt, Lotte Bunzel-Westen). 20.40 „Größe“, ca. 21.30 Abendkonzert.

Freitag, 27. März:

11.00 Uhr Schallplattenkonzert. 15.25 Nachmittagskonzert. 17.00 Frauenstunde: Agnel Miegel. 17.30 Jugendstunde: Die Glüde als Kunstwerk. 18.00 Bericht für Reise und Fremdenverkehr. 18.15 Wochenbericht für Körperport. 18.30 Zehn Jahre österreichisches Bureau land. 19.00 Italienischer

Sprachkurs. 19.30 Wien—Berlin. 20.00 Konzert des kaufmännischen Gesangvereines (Uebertragung aus dem Großen Musikvereinsaal). 22.15 Abendkonzert.

Samstag, 28. März:

11.00 Uhr Schallplattenkonzert. 12.00 Mittagkonzert. 15.25 Konzert des Schülerorchesters der Akademie für Musik und darstellende Kunst. 16.30 Moderne Lyrik aus Oesterreich. 17.00 Unterhaltung: „Wie soll man Schach spielen? 17.15 Kammermusik. 18.00 B. S. Witek (Eigenvorlesung). 18.30 Wissenschaftlicher Zeitbericht: Rätsel der nordischen Tierornamentik. 19.00 Aktuelle Stunde. 19.30 Lieder und Urten (Opernsängerin Maria Reining). 20.00 Besuch in Wien. 21.00 Wiener Abend.

Sonntag, 29. März:

10.30 Uhr Moderne Orgelwerke. 11.05 Konzert des Wiener Symphonieorchesters. 13.50 Konzert des Mandolin-Orchesters des Zentralverbandes der Arbeiter-Musikvereine Oesterreichs. 15.00 Kalvarienberg-Kummel (Uebertragung aus Hernals). 15.45 Nachmittagskonzert. 17.15 Familie und Gesellschaft in Afrika. 17.45 Handys Streichquartette. 18.45 Heinrich Mann und sein Werk. 19.25 Vorträge auf zwei Klavieren. 20.00 Uebertragung aus dem Theater in der Josefstadt: „Voruntersuchung“, ca. 22.40 Abendkonzert.

Die neueste Nummer der „Radiowell“ enthält zahlreiche hochaktuelle Beiträge und Nachrichten von der Radiobewegung u. a. Originalbericht über die Ergebnisse der Semmeringer Tagung des Weltfunkverbandes. „Gespräche mit Oskar Strauß“, „Urbi et orbi“ (Die Uebertragung der Papstrede aus dem Vatikan), „Fernsehen 1931“, „Forschungsunterhaltung“, ferner die Fortsetzung der wertvollen Serien „Wie erkenne ich eine Sendestation?“ und „Wunschbilder“ usw. usw. Aus dem reichhaltigen technischen Teil: „Was wir Amerika nachmachen können (Der Loistin-White-Verstärker)“, „Chemie, die jeder Bastler braucht“, „Die Galvanostegie“, „Moderne Krankheiten des Empfängers“, usw. usw. Neben vielen ständigen Rubriken, wie „Tonfilm“, „Schallplatten“, „Aus der Amateurpraxis“, „Kurze Wellen“, „Unser Fragekasten“, „Literatur“, „Unser Laboratorium“ enthält dieses Heft auch Textführungen, Sprachkurse, Lieberterte, Klubnachrichten, Briefkasten, einen hochinteressanten Radioman, „Sender Mensch“ sowie ausführliche Radioprogramme. — Kostenloser Probenummer über Wunsch durch die Administration der „Radiowell“, Wien, 1. Bez., Pestalozzigasse 6. (C.)

Die U. G. im St. Pöltnr Kreise verkracht!

Alle Gruppen laufen zu den Deutschnationalen über.

Unterm Hahnenschwanz ist man jetzt allenthalben in großen Schwulst. Seit die Unternehmer eine weniger freigebige Hand zeigen, werden die Gelder der Heimatblöcker knapper. Der „Starhemberg-Jäger“ ist bereits verendet, bei anderen Heimatblöckchen spricht man von Abbaumassnahmen, die dem einen oder andern, der schon meinte, durch ein „rechtzeitiges“ Ueberlaufen zu den Hahnenschwänzen eine Existenz sich gesichert zu haben, sehr unangenehm werden. Und auch bei der U. G., die mit so großem Geschrei ausgezogen ist, um die freien Gewerkschaften zu vernichten (in der letzten Zeit aber schon recht kleim-laut wurde), knistert es im Gebälk.

Folgendes Rundschreiben des U. G.-Sekretärs Eisner, der in St. Pöltnr sitzt, aber gekündigt wurde, gibt lehrreichen Aufschluß: „Da es einzelne „Kameraden“ gibt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, in unsere Reihen Zwietracht und Zersplitterung zu tragen, so steht sich die Gewerkschaftsleitung genötigt, allen Mitgliedern nochmals die Gründe bekanntzugeben,

warum die Ortsgruppen des Kreises Sanat Pöltnr, aus der U. G. ausgestreut sind.

Die Hauptursache des Austrittes ist darin gelegen, daß die Hauptleitung der U. G. die Unterstützung für die Mitglieder der Arbeiterortsgruppen, mit 1. Februar 1931, um zirka fünfzig Prozent gekürzt hat.

Da der Kreis St. Pöltnr vollkommen aktiv ist und eine sehr beträchtliche Summe Geldes, während des abgelaufenen Jahres an die Hauptleitung der U. G., bzw.

an die inzwischen verkrachte Süddeutsche Volksbank in Graz überwiesen

hat, verlangten die Ortsgruppenobmänner des Kreises von der Hauptleitung die Aufrechterhaltung der bisherigen Unterstützungs-sätze. Dies wurde im Interesse der Mitglieder des Kreises St. Pöltnr gefordert!

Als Antwort auf dieses, unserer Ansicht nach, vollberechtigte Verlangen teilte die Hauptleitung schriftlich mit, daß alle jene Mitglieder und Ortsgruppen, welche mit den Maßnahmen der „Ersparungskommission“ nicht einverstanden sind, aus der U. G. austreten sollen, widrigenfalls dieselben ausgeschlossen werden würden. Ja, es wurde sogar damit gedroht, jene Ortsgruppenfunktionäre, welche die alten Unterstützungs-sätze aufrechterhalten, eventuell gerichtlich zu belangen.

Nun haben auf dieses Schreiben der Hauptleitung,

die Ortsgruppenleitungen die einzig richtige Konsequenz daraus gezogen und sind alle korporativ aus der U. G. ausgestreut.

Dieser Schritt kann nämlich gerichtlich nicht angefochten werden! Zu den erfolgten Unterstützungs-kürzungen kommt noch, daß alle Angestellten der U. G. gekündigt wurden, die Kündigungsfrist mit 31. März d. J. abläuft und es bis dato noch ein ungelöstes Rätsel ist, was mit der U. G. nach dem 31. März geschehen wird, da es ja bekanntlich ohne Angestellte, auch keine Gewerkschaft geben kann. Um nun wenigstens den Kreis St. Pöltnr, welcher 1300 Mitglieder mit 41 Betriebsräten umfaßt, vor dem Untergange zu retten, die Mitglieder vor jeder Schädigung zu bewahren, wurde auf der Konferenz in St. Pöltnr, am 15. Februar einstimmig beschlossen, aus der U. G. auszutreten, den Kreis selbstständig auszubauen, da die Mitglieder wesentlich besser dabei sind und dieselben in den Besitz größerer Vorteile gelangen.

Alle Mitglieder werden mit ihrer vollen Mitgliedszeit übernommen und nunmehr die Unterhaltungen und sonstigen Ansprüche von der Deutschen Angestellten- und Arbeitergewerkschaft

zur Auszahlung gebracht. Kein Mitglied ist durch den Austritt aus der U. G. geschädigt, sondern es ist im Vorteil, weil es bei der D. A. G. höhere Unterstützungen erhält und auch in sonstigen Belangen besser vertreten wird, als bei der U. G., da dieselbe in Wien ihren Sitz hat.

Laßt euch nicht von einzelnen Wirkköpfen abreden und irreführen, da dieselben über Auftrag einer gewissen Seite handeln, sondern vertraut auf eure Gewerkschaftsführung. Für die Gewerkschaftsleitung zeichnet: Wickenhauser e. h. Der Obmann. Eisner e. h. Der Geschäftsführer.“

Als mit fliegenden Fahnen gehen die Unabhängigen zu den Deutschnationalen über! Alle? Ob alle dem Eisner nachlaufen werden?

Was werden sich jetzt die so lange an der Nase herumgeführten U. G.-Schäuflein denken? Man hat sie von der freien Gewerkschaft durch allerlei Machinationen weg-gelockt und sie unter den Hahnenschwanz gebracht. Sehr will einer von denen, der sich damit befaßt hat, sie wieder unter dem Hahnenschwanz hervor- und dafür unter das Hakenkreuz locken. Sie müssen sich halt trösten, sie waren eben — „u. g.“: ungeheuer gesoppt!



Hannerle bei der Puppenwäsche.

Hannerle ist ihren Puppen eine gute Mutter. Einmal in der Woche macht sie große Puppenwäsche. Natürlich nimmt sie dazu nur Schicht Radion. Sie hat bei ihrer Mutter gesehen, daß die Wäsche mit Schicht Radion am schönsten wird und daß es gar keine Mühe macht, denn

Schicht RADION wäscht allein - schon die Wäsche

tragswidrigen Zahlungen bereits geleistet waren.

In diesem Zusammenhang nun sei es zwischen dem Anwalt der Beklagten, dem Wiener Rechtsanwalt Dr. Jörnlaib und Raab zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf Raab erklärte:

„Ich hab' nichts, machens' mit mir was sie wollen, mich können's klagen, mir können's nichts wegnehmen.“

In einem Brief an Dr. Unger, den Rechtsbeistand der von Raab vertretenen Erbengruppe, den der Verteidiger der Beklagten im Gericht verliest, habe Dr. Jörnlaib dieses Verhalten des Nationalrates und Heimwehrführers scharf gerügt.

In diesem Zusammenhang habe Dr. Jörnlaib in seiner Kanzlei in Anwesenheit der Beklagten

den Kläger auch einen Diktatjunker genannt, ohne daß Raab daraufhin geklagt hätte.

Außerdem habe Nationalrat Raab aus der Erbmasse an Dunkel einen Baugrund verkauft, ohne daß er der Frau Wohlmeier davon Mitteilung gemacht hätte. Erst hinterher habe sie von diesem Verkauf erfahren und dabei sei sie auch darauf gekommen,

daß der Erlös aus diesem Verkauf nicht verrechnet worden sei.

Der Vertreter des Privatklägers erwiderte, daß die Vereinbarung vom 20. Jänner 1930 abgeändert worden sei. Außerdem habe Nationalrat Raab für seine Mühewaltung aus der Erbmasse einen Betrag von 30.000 Schilling zu erhalten.

Schließlich verurteilte das Gericht die Verhandlung zur Durchführung des Wahrheitsbeweises und billigte sowohl der Beklagten wie auch dem Kläger je eine dreiwöchentliche Frist zur Einbringung der schriftlichen Beweis-anträge zu.

Wir werden über den Ausgang des Prozesses noch berichten.

Mami Weisel will nichts für ihr Enkelkind zahlen.

Fünf Tage Arrest wegen Alimentationsverweigerung.

Die ehemalige Bürgermeistergattin Paula Weisel hatte sich vor dem Tullner Bezirksgericht (OLGR. Dr. Braun er) wegen Uebersetzung des Unterhaltsschuldgesetzes zu verantworten. Paula Weisel war von den Gerichten verurteilt worden, für ihr Enkelkind Oswald Rieß monatlich 40 Schilling für Verpflegskosten zu bezahlen. Allein sie wußte sich bisher trotz wiederholter Mahnungen den ihr auferlegten Pflichten zu entziehen, so daß sogar der Bezirksführer für die Verpflegskosten aufkommen mußte, da der Kindesvater Oskar Rieß, auf Grund des Urteiles im seinerzeitigen Brandstiftungsprozesse, eine sechsjährige Kerkerstrafe abbüßte. Oskar Rieß ist ein Kind aus der ersten Ehe Paula Weisels.

Richter: Warum wollen Sie für Ihr Enkelkind nichts zahlen?

Angekl.: Wie ich nach meinem Freispruch nach Hause kam, haben ich und mein Mann für das Kind gesorgt. Jetzt kann ich nichts mehr geben, weil ich über keinen Groschen verfüge. Die Häuser stehen in Zwangsverwaltung und ich bin in Konkurs.

Richter: Der Gerichtsbeschuß ist unumstößlich. In zwei Instanzen wurde entschieden, daß Sie 40 Schilling monatlich zu bezahlen haben.

Die Schwiegertochter Stephanie Rieß bestätigt, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß sie von anderer Seite etwas für das Kind bekommen könne. Auch die Vertreterin der Berufsvormundschaft bestätigt die in der Anklage angeführten Tatsachen.

Angekl.: Einmal hab ich den Zins gezahlt.

Paula Weisel wurde schließlich zu fünf Tagen Arrest verurteilt und hat außerdem den Rückstand von 280 Schilling zu bezahlen.

Vor Gericht.

Eine interessante Gerichts-verhandlung.

Nationalrat Raab hat gegen seine Lante, die Witwe nach dem verstorbenen St. Pöltnr Baumeister Heinrich Wohlmeier, Frau Marie Wohlmeier eine Ehrenbleibungsklage eingbracht. In dieser Klage wird die Frau beschuldigt,

sie hätte ihm eine betrügerische Handlungsvorgeworfen. Die vom Richter eingeleiteten Vergleichsversuche scheiterten an dem Widerstand der Beklagten, trotzdem sich der Anwalt des Klägers, Dr. Unger (ebenfalls ein Führer der Heimwehr. Die Red.), ebenfalls lebhaft für einen solchen Ausgleich „aus Familienrücksichten“ wie er sagte, einsetzte.

Frau Wohlmeier, die von dem Wiener Rechtsanwalt Dr. Schwarz vertreten wurde, erklärte in ihrer Verantwortung, mit dem Schuldirektor Schöber wohl über die Verlassenschafts-sache nach ihrem Gatten gesprochen zu haben, doch habe sie den Ausdruck „Betrug“ nicht gebraucht, sie habe lediglich erklärt,

sie sei durch das Verhalten des Nationalrates Raab in der Verlassenschafts-sache schwer geschädigt worden.

Sie hätte auch im Verlaufe dieses Gespräches Schöber einen Brief ihres Rechtsanwaltes lesen lassen, der die Bestätigung für ihre Behauptung gebe. Zeuge Schuldirektor Schöber aus Böheimkirchen erklärte jedoch, die Beklagte habe wiederholt den Ausdruck „Betrug“ gebraucht, sie habe das Verhalten des Klägers als betrügerisch bezeichnet und er habe den Eindruck gehabt, als sollte damit zum Ausdruck gebracht werden, der Kläger habe etwas getan, was ihn strafrechtlich verantwortlich mache.

Rechtsanwalt Schwarz stellte nun Beweis-anträge nach der Richtung, daß die Witwe tatsächlich durch das Verhalten des Nationalrates Raab schwer geschädigt worden sei. Nach langen Unterhandlungen sei in der Verlassenschafts-sache nach Heinrich Wohlmeier zwischen den Erbengruppen Frau Marie Wohlmeier einerseits und den von Nationalrat Raab vertretenen Erben andererseits am 20. Jänner 1931 ein Erbteilungs-vereinbarung geschlossen worden, wonach der gesamte Nachlaß vom Nationalrat Raab übernommen wurde

mit der Verpflichtung, die Erben mit ihren Ansprüchen zu befriedigen und vor allem das Haus, in dem Frau Wohlmeier wohnt, kostenfrei zu stellen.

Raab habe sich weiters verpflichtet, diese Sachfreistellung bis längstens 19. September 1931 durchzuführen, falls aber das Gut „Sanstand“ früher verkauft werden sollte, diese Sachfreistellung sofort nach Verkauf herbeizuführen. Das Gut „Sanstand“ sei aber bereits im Frühommer 1930 zu einem Preis verkauft worden, der ausgereicht hätte, daß Nationalrat Raab diese Verpflichtung erfüllen hätte können. Er hat aber die Sachfreistellung nicht erwirkt, weil aus dem Verkaufserlös eine Reihe Zahlungen geleistet wurden, die nicht hätten geleistet werden dürfen.

So seien vom Verkaufspreis per 228.000 Schilling rund 40.000 Schilling an Rechtsanwalt Dr. Unger, 3000 Schilling an Ing. Josef Wohlmeier ausbezahlt worden, 10.000 Schilling hätte sich Nationalrat Raab selber ausbezahlt.

Trotzdem Raab in dem genannten Erbteilungs-vereinbarung auch die Verpflichtung übernommen hatte, über alle Ein- und Ausgänge sofort zu berichten, habe er dies nicht getan, sondern erst zu einem Zeitpunkt diese Verpflichtungen erfüllt, als die ver-

Die Konsumgenossenschaft und die Arbeiterklasse.

Als gegen Ende des 17. Jahrhunderts in England die Spinnmaschine und der mechanische Webstuhl erfunden wurden, da war das Elend unter den Textilarbeitern geradezu unenträglich geworden. Gelehrte Arbeit war ja nicht mehr notwendig, man konnte Frauen und Kinder beschäftigen, dieses Material war viel billiger und konnte maßlos ausbeutet werden. Murrend und auf Auswege sinnend standen die arbeitslosen Männer an den Straßenecken umher. Noch dazu war es damals Gepflogenheit, daß der größte Teil des Lohnes nicht mit Geld, sondern in Lebensmitteln vergütet wurde. Die Preise und Qualitäten dieser Waren konnten aber die Arbeiter, von denen damals noch viele Analphabeten waren, nicht überprüfen und sie waren daher den Unternehmern doppelt ausgeliefert. Das wurmte aber die Arbeiter damals ganz besonders. Wenn sie sich schon gegen die Ausbeutung in den Betrieben nicht helfen konnten, die zweifache Ausbeutung war ihnen zu viel und sie beschloßen, ihre Lebens-mittelversorgung selbst in die Hand zu nehmen. In dieser Zeit ist nun die Konsumvereinsbewegung geboren worden. In einem kleinen Städtchen in Nordengland Rochdale gehehen, gründeten 28 Flanellweber eine Konsumgenossenschaft. Die Satzungen die diese einfachen Arbeiter damals ausarbeiteten sind derart wundervoll durchdacht, daß sie bis in die heutige Zeit Geltung behalten haben. Von dieser Zeit an nahm die Genossenschaftsbewegung einen phantastischen Aufschwung. Die englischen Genossenschaften sind ungeheuer reich; sie besitzen nicht nur viele Fabriken, Kaffee- und Teeplantagen in den Kolonien, eine eigene Flotte, um diese Waren nach England zu bringen, sondern sogar eigene Bergwerke.

Eine ganze Arme von Arbeitern beschäftigen die englischen Genossenschaften und alle diese Arbeiter haben eine gesicherte Existenz. Aber nicht nur allein in England, in der ganzen Welt ist die Genossenschaftsbewegung groß und mächtig geworden. Dem internationalen Genossenschaftsbund gehören 56 Millionen Haushalte an, er kann sich mit Recht die größte Internationale nennen. Die Not und das Elend der Arbeiterklasse waren also die eigentliche Ursache, die zur Gründung der Konsumvereine geführt haben. Vieles hat die damalige Zeit mit unserer heutigen gemein. Einst war es die Erfindung der Maschinen die so viel Elend über die arbeitenden Menschen gebracht hat und heute ist es neben vielen anderen Ursachen die Nationalisierung die viele viele Tausende arbeitslos macht.

Seit Jahren ist die organisierte Arbeiter-schaft Oesterreichs in die Defensive gedrängt. In Krisenzeiten haben gewerkschaftliche und parteipolitische Kämpfe keine Aussicht auf Erfolg und es ist schon viel erreicht, wenn bisher Errungenes erhalten werden kann. Wäre es da nicht sehr nahelegend, wenn sich die Arbeiterschaft auf ihre wirtschaftliche Organisation, auf die Konsumgenossenschaft besinnen würde? Wir brauchen sie nicht erst zu schaffen so wie die redlichen Pioniere von Rochdale, wir haben sie schon. Was wir aber brauchen, ist der Glaube, die Zuversicht und die Treue zur Genossenschaft, die diese Weber damals so auszeichnete, alles Tugenden, an denen es bei uns leider so sehr fehlt, die aber zum Gedeihen einer Genossenschaft unumgänglich notwendig sind.

Alle Städte müßten nach der Zahl der Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, eine Genossenschaftsorganisation haben, auf



Reisen ist schön!
Das kannst auch du haben, wenn du sparst bei der

Sparkasse in der Stadt St. Pölten

die die Arbeiterschaft stolz sein könnte und die ihr große wirtschaftliche Vorteile bringen würde. Wenn aber von den wirtschaftlichen Vorteilen bis jetzt nicht sehr viel zu spüren war, dann ist daran nicht die Genossenschaft Schuld, sondern das mangelnde Interesse der Mitglieder im allgemeinen und vieler Parteigenossen im besonderen. Ewiges Nörgeln und Abseitsstehen hat noch keine Organisation groß gemacht. Die Genossenschaft ist eine rein demokratische Organisation in der jedes Mitglied seine Meinungen und Rechte vertreten kann, wenn es seine Pflichten erfüllt. Was aber die Pflicht der Parteigenossen ist, die uns noch immer die kalte Schulter zeigen, steht klar und deutlich im Parteiprogramm.

„In der Zeit des Ueberganges werden vergesellschaftete und kapitalistische Betriebe nebeneinander bestehen. In dieser Entwicklungsphase wird die Arbeiterklasse das Wachstum der vergesellschafteten auf Kosten der kapitalistischen Betriebe planmäßig fördern müssen.“

Wir müssen daher die Parteigenossen immer wieder daran erinnern was ihnen das Parteiprogramm vorschreibt und immer wieder neue Mitglieder werben, die ihren ganzen Bedarf in ihrer eigenen Genossenschaft decken, dann werden sich auch die materiellen Vorteile einstellen, denn je mehr die Umsätze steigen desto kleiner werden die Re-

glen und weil die Genossenschaft nicht da ist um Profite zu erzielen, fließen den Mitgliedern die Erübrigungen in Form von Rückvergütung am Jahresende wieder zu.

Das hat die Arbeiterschaft schon überall erkannt und darum nimmt die Genossenschaftsbewegung auch in Oesterreich trotz der schweren Wirtschaftskrise einen ständigen Aufschwung. Nur überall dort, wo die Parteigenossen nicht regen Anteil an der Genossenschaftsbewegung nehmen, wo sie nicht tätig mitarbeiten, ja nicht einmal ihren Bedarf in der Genossenschaft decken, dort sind allerdings die Fortschritte nicht sehr groß zum Schaden der Mitglieder und zum Schaden der ganzen Arbeiterklasse.

Wir alle kämpfen für eine schönere bessere Welt, in der jeder Arbeiter seine gesicherte Existenz haben soll. Als eine geeignete Waffe zur Erreichung dieses Zieles hat sich die Arbeiterschaft die Genossenschaft gegründet, ohne die eine neue Gesellschaftsordnung nicht aufzubauen sein wird.

Es wäre hoch an der Zeit, wenn sich diese Erkenntnisse auch allmählich bei uns durchsetzen würden, damit die Genossenschaftsorganisation überall jene Größe und jene Stärke erreicht, die ihr zukommt in Anbetracht der Größe der Stadt und in Anbetracht der Stärke, die die Parteioorganisation und die Gewerkschaften allerorten repräsentieren.

Ein Erfolg im Kampfe um die Sonntagsruhe.

Wir berichteten kürzlich über die Aktion des freigerwerbschaftlichen Zentralvereines der kaufmännischen Angestellten zur Erreichung der Sonntagsruhe. Auch über die im Rathaus abgehaltene Enquete haben wir berichtet. Nun hat der Zentralverein in dieser Frage einen großen Erfolg für sich zu buchen, der darin besteht, daß durch die Aktion der freien Gewerkschaft und durch die Beschlüsse der Enquete das Gremium der St. Pöltner Kaufmannschaft sich veranlaßt gesehen hat, die Frage der Sonntagsruhe einer Gremialversammlung vorzulegen, in welcher Vorsteher Schicht über diese Angelegenheit referierte. In dieser Versammlung wurde mit überwiegender Mehrheit der Beschluß gefaßt, für die vollständige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe einzutreten.

Biel wirksamer ist der in den Stock-Weinbrandsfabriken nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellte Stock's Haus-Franzbranntwein (in der sparsamen Spritzflasche). (E.)

Aus der Kreisstadt des Viertels ober dem Wienerwalde

Arbeitende Frauen!

Sonntag, den 22. März, in den Stadtfällen um 3 Uhr nachmittags (Saalöffnung halb 3 Uhr), bei freiem Eintritt

Frauentag

Marie Bock, Mitglied des Nationalrates, spricht über die Forderungen der arbeitenden Frauen.

Es wirken mit: Arbeiter-Sängerbund „Viederfreiheit“, Arbeiter-Turn- und Sportverein, Konzertorchester Geizmauer.

Frauen erscheint in Massen!

Die soz.-dem. Frauen-Bezirksorganisation.

Die Sitzung des Internationalen sozialistischen Frauenkomitees, die in der ersten Männerhälfte in Prag stattgefunden hat, hat neuerlich an die Genossinnen aller Länder die Aufforderung gerichtet, am Internationalen Frauentag festzuhalten, insbesondere in der gegenwärtigen Zeit, in der die reaktionären Kräfte am Werke sind, um die Errungenschaften der Frauenbewegung anzugreifen.

Der Frauentag 1931 soll deshalb mit besonderer Hingabe und Begeisterung vorbereitet werden, um die Frauen zum Kampf für ihre Rechte und ihre Freiheit aufzurütteln. Das Frauenreichskomitee hat beschlossen.

für Oesterreich den März als Frauentagsmonat

zu bestimmen. Es werden daher in allen Bundesländern Frauentagsversammlungen stattfinden, die vielfach demonstrativen und festlichen Charakter tragen werden.

In Wien wird der Frauentag mit einer machtvollen Straßendemonstration am 29. März begangen werden.

Die Frauentagskundgebungen werden unter der Parole

„Die Internationale der Frauen“

abgehalten. Noch immer geht es darum, den Schutz der werdenden Mütter und der Wöchnerinnen auszugestalten; durch gesetzliche Sicherungen sollen die Frauen nicht nur vor Angriffen der Unternehmerschaft geschützt werden. Den Frauen soll auch die moralische Hilfe werden, die sie brauchen, um den Mut und die Kraft zu finden, den gesetzlichen Schutz in Anspruch zu nehmen, ohne Furcht, dadurch den Arbeitsplatz zu verlieren.

Anschläge auf das Verbot der Frauennachtarbeit sind in Vorbereitung. In einer Zeit der größten Arbeitslosigkeit, von der auch die Frauen betroffen sind, versucht man unter irgendwelchen Scheingründen, die weibliche Arbeitskraft auch noch der Nachtarbeit dienstbar zu machen.

Den Angriffen auf die Errungenschaften der Frauen und den Versuchen der Regierung und der reaktionären Parteien, den arbeitslosen Frauen die Arbeitslosenunterstützung zu kürzen, setzen wir am Frauentag im Sinne der sozialistischen

Fraueninternationale die Forderung nach Ratifizierung der Washingtoner

Mutterschutzkonvention und nach der Vierzigstundenswoche

entgegen.

Mit den sozialistischen Frauen aller Länder werden unsere Genossinnen am Frauentag die Forderung nach Gleichstellung im bürgerlichen Rechte erheben. Vor allem verlangen wir, daß die Frauen bei ihrer Heirat selbst entscheiden können, ob sie die eigene Staatsbürgerschaft behalten oder die des Mannes annehmen wollen, wenn er Ausländer ist.

Die Frauen erheben Protest, daß man sie noch immer durch Strafanordnung und Zuchthausparagrafen zuwürgen will. Kinder zu gebären, ohne sich dann von Staats wegen um das Gelingen dieser Kinder zu kümmern.

Der Geist der Reaktion, der in Oesterreich so lebendig geworden ist, hat am Wahltag, am 9. November 1930, eine Niederlage erlitten, aber noch immer will die Reaktion nicht erkennen, welche starke Kräfte gegen sie vorhanden sind. Die Frauentagsdemonstration wird sich daher auch

gegen den Geist der Reaktion

richten.

Die Frauen werden, so wie für ihre wirtschaftlichen und rechtlichen Forderungen auch gegen die Bedrohung des Friedens durch die Vorbereitungen zum Kriege demonstrieren. Mit den Frauen aller Länder kämpfen wir für wirtschaftlichen Aufstieg, für geistige Freiheit, für Abrüstung und Völkerverständnis.

In diesem Zeichen wird der Internationale sozialistische Frauentag stehen. Wir rufen die Partei auf, die Frauen bei ihrer Demonstration in jeder Weise zu unterstützen.

Das Frauenreichskomitee.

Städtische Fürsorge im Jahre 1930.

Das Jahr 1930 brachte schon im Hinblick auf die katastrophale Auswirkung der Betriebsstilllegungen eine gesteigerte Inanspruchnahme der städtischen Fürsorge. Wie aus einem Tätigkeitsberichte des städt. Fürsorgeamtes zu ersehen ist, mußte ein außerordentlich großes, alle Kräfte beanspruchendes Arbeitspensum erledigt werden. So weist der Parteienverkehr in den verschiedenen Abteilungen zusammen gegen 42.000 Personen aus. 32.000 Geschäftsstücke waren zu erledigen. Am 31. Dezember wurden

1661 Vormundschaften

geführt. An Unterhaltsbeiträgen wurden 119.366.— Schilling eingebracht. Der Zehnkinderstand (ohne Mündelkinder) betrug 229, allgemeine Fürsorgefälle, die die verschiedensten Erhebungen und Amtshandlungen erforderten, wurden mit Jahresende 5210 verzeichnet. An den Bezirksfürsorgegeräten wurden 3201 Anträge gestellt und hierfür 2911 Bewilligungen erreicht.

Auf Pflegeplätzen wurden 86, in Anstalten 132 Kinder untergebracht.

Von den Fürsorgerinnen wurden 9241 Besuche und Gänge absolviert. Der Dienst der Fürsorgerinnen in den Mutterberatungen und bei den Schulärzten erforderte rund 1100 Stunden. An Sachhilfen wurden gegeben: Kleidungsstücke 125, Wäschestücke 941, Schnulsaugen 1089 Meter, Strümpfe 349 Paar, Schuhe 416 Paar, Schuhreparaturen 584 Paar. Milch an Kleinkinder (Famulantenfürsorge), 14.721 Liter, u. a. Säuglingsbetten leihweise 20, Kinderwagen 49, therapeutische Behelfe 9, Bäderkarten wurde 1936 ausgegeben. Die Gesundheitsfürsorge verzeichnet in ihren einzelnen Zweigen:

Neuzugänge Beratungsstelle: Neuaufnahme von Säuglingen 251, Nachuntersuchungen 999. Die Säuglingssterblichkeit der im Stadtgebiete wohnenden Säuglinge betrug 11,21 Prozent, gegen 10,7 Prozent im Vorjahre. Zu vermerken ist aber, daß am ersten Leontage 8, in der ersten Lebenswoche 4 gestorben sind. Bei Abrechnung dieser Verhältnisse ergibt sich ein Prozentsatz von 8,52 Prozent.

Neuaufnahme von Kleinkindern 267, Nachuntersuchungen 796, Neuaufnahme von Schulkindern 164, Nachuntersuchungen 961, Neuaufnahme von Jugendlichen 11, Nachuntersuchungen 28, 47 werdende Mütter und 456 Jugendliche für die Berufsberatung wurden unterjucht, insgesamt 3980. Turnunterricht wurde 81 Kindern erteilt.

In Heilstätten wurden 10, in Erholungsheimen 115 Kinder untergebracht.

In Spitälern wurden 17, in orthopädischen Spitalen 20, in der neuapoptologischen Klinik 3 Kinder untergebracht. 20 Säuglinge wurden Operationen zugeführt, 25 Fälle, die keinen Krankenanstalt zuziehen, wurden dem Spezialarzte zugeordnet. 272 Anweisungen auf Nährmittel wurden ausgegeben.

Die Schulzahnklinik wies einen Stand von 1546 Schulkindern auf.

Es wurden im Berichtsjahre 576 behandelt, zumeist Schulkinder der letzten Klassen mit recht schmerzhaften Dentitionen, wurden 2110, behandelt 1789; Füllungen 3144, Wurzelbehandlungen 757, Extraktionen 741, Zahnbürsten 310 verteilt. Schulärztlicher Dienst nahm im Berichtsjahre 4915 Untersuchungen vor.

Das Tagesheim mit einer Kleinkinderabteilung wurde von 84 Kindern, welche dort tagsüber auch versorgt wurden, besucht. Die Uebergangsheime beherbergten 90 Knaben, 125 Mädchen. In der Schulausspeisung wurden täglich 250 bis 326 Kinder ausgespeist. Als Ersatz der Ausspeisung wurden in den Schulen Viehofen und Spritzen 100 Kindern 4330 Liter Milch verabreicht.

Durch die Berufsberatung wurden 144 Lehrstellen vermittelt. Das Alkoholfreie Speisehaus wurde täglich von 300 bis 350 Gästen besucht. Die Wanderherbergeverpflegung wurde von 6272 Personen frequentiert. Die Zahl der in Fürsorge stehenden Mündel, Zehnkinder, allgemeine Fürsorgefälle usw. hat sich um über 6 Prozent, die Frequenz der Gesundheitsabteilung um 18 Prozent vermehrt.

Aus der Partei.

An alle Bezirks- und Lokalorganisationen!

Werte Genossen und Genossinnen!

Die Kreisvertretung beruft hiermit für Sonntag, den 12. April, 9 Uhr vormittags, die diesjährige

Kreiskonferenz

nach St. Pölten, Stadtfälle, ein.

Prüfungstische Tagesordnung:

1. Konstituierung: a) Wahl des Präsidiums, b) Festsetzung der Tages- und Geschäftsordnung, c) Wahl einer Wahl- und Mandatsprüfungskommission;
2. Berichte: a) des Sekretärs, b) des Kassiers, c) der Administration, d) der Kontrolle;
3. Der Kampf gegen Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit und unsere Forderungen an Staat und Gesellschaft;
4. Neuwahl der Kreisvertretung;
5. Eventuelles.

Zur Teilnahme sind berechtigt:

a) Die Bezirksorganisationen, und zwar entsendet jede Bezirksorganisation bis 1500 Mitglieder 2, bis 3000 Mitglieder 3, bis 5000 Mitglieder 4 und über 5000 Mitglieder 5 Delegierte.

b) Die Frauenbezirkskomitees mit je einer Delegierten.

c) Die Lokalorganisationen, und zwar entsendet jede Lokalorganisation bis zu 100 Mitglieder 1, bis 300 Mitglieder 2, bis 500 Mitglieder 3, bis 1000 Mitglieder 4 und für je weitere 1000 Mitglieder einen Delegierten mehr. Den weiblichen Mitgliedern ist innerhalb dieser Delegiertenzahl ein entsprechendes Delegationsrecht einzuräumen.

d) Die Mitglieder der Kreisexekutive, der Kreiskontrolle, des Frauenkreiskomitees, die Redakteure und Administratoren der Parteipresse, die in der Kreisorganisation angestellten Sekretäre sowie die Abgeordneten und Bundesräte des Kreises.

e) Die Kreisbildungsstelle, die Kreisorganisation des Verbandes der sozialistischen Arbeiterjugend, des Republikanischen Schützengesellschaft, die Kreisorganisation des Vereines „Freie Schule-Kinderfreunde“, des Verbandes der freien Arbeiterbauern Oesterreichs, das Kreisbündel des „Nisch“ mit je 2 Delegierten und die Gauleitungen der Arbeiter-Gesangsvereine mit je einem Delegierten.

f) Die Gewerkschaften oder gewerkschaftlichen Hauptvertrauensmänner der im Kreise bestehenden Gewerkschaftsorganisationen sowie die Konjunktionsorganisationen mit je einem Delegierten.

g) Je 2 Vertreter der Wehrmacht jeder Garnison, sofern sie Parteimitglieder sind.

Jeder Delegierte hat von der delegierenden Organisation ein Mandat, das die Unterschrift des Obmannes und die Organisationsstempel trägt, zur Kreiskonferenz mitzubringen.

A

Alle Frauen kaufen immer wieder bei uns, da sie wissen, daß wir das Beste zu billigsten Preisen bieten. Für Ostern kleine Rollschinken, feinste Aufschnitte von S 1— per ein Viertel Kilo aufwärts. In süßen Ostergeschenken besondere Auswahl zu den billigsten Preisen.
C. RENNHOFFER & Co., St. Pölten, Rathausplatz Ecke Heßstraße.

Geburstagsfeier. Sonntag veranstaltete die Bezirksleitung des Metallarbeiterverbandes für ihr langjähriges Mitglied, unseren Genossen Josef Greiner eine Geburstagsfeier. In Vertretung des durch seine Erkrankung am Erscheinen verhinderten Obmannes Genossen Schnofl begrüßte Genosse Sidorowicz die Teilnehmer der Feier und dankte Greiner für seine durch Jahrzehnte geleistete Gewerkschaftsarbeit. Smolar sprach namens der Partei und der Gemeinderatsfraktion herzliche Worte der Anerkennung. Für den Verband der Krankenkassen würdige Genosse Barwiecius (W. Neustadt), für den Vorstand der Kreiskrankenkasse Genosse Vigner Greiners Wirken in der Sozialversicherung. Namens des Arbeiterbundes „Liederfreiheit“ sprach Genosse Brunnbauer. Greiners Wirkens im Konsumvereinswesen gedachte Genosse Kuckerk. Dann erklang das „Lied der Arbeit“, das von den Teilnehmern der Feier mitgesungen wurde. Greiner dankte für die Ehrung und versprach auch weiterhin im Dienste des sozialistischen Gedankens arbeiten zu wollen. Vorträge des Quartetts der „Liederfreiheit“ und das Musikquartett sorgten für Stunden gemüthlichen Beisammenseins.

Der Bildungsausschuß der Sektionen 11, 12, 13 und 16 hielt am 11. d. M. im Gasthose Kiesler seinen ersten Bildungsvortrag ab, der überaus zahlreich besucht wurde. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Teilnehmer den Ausführungen Schneidmads, der über die Anfänge der Wirtschaft und über die Aufgabe des Proletariats als Erbauer einer neuen Wirtschaftsordnung sprach. Das Referat wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Sehr beifällig bedankt wurden auch unsere Jugendlichen, welche Rezitationen brachten, und hoffen die Genossen, die Mitwirkung der Jugendlichen wieder begrüßen zu können. — Der Bildungsausschuß macht darauf aufmerksam, daß am 15. April im Geni-Kino der revolutionäre Film aus den Anfängen dieses Jahrhunderts, „Tal der Tränen“, vorgeführt werden wird.

Die Sektion 14 hielt am 10. d. M., abends, im Kinderfreundeheim die Generalversammlung ab. Obmann Gen. Vogl begrüßte die Erschienenen und gibt die Tagesordnung bekannt. Den Tätigkeitsbericht sowie den Kassabericht erstattete Gen. Königsecker. Im Namen der Sektion spricht er den Subkassieren für ihre im Interesse der Partei geleistete Arbeit den Dank aus und berichtet weiters über die Trennung der Sektion in zwei Wahlsprengel, da ihre Wählerzahl bereits zwei Sprengeln entspricht. Hauptkolporteur Gen. Hudler berichtet für die Kolportage. Es wurden im abgelaufenen Jahre 4200 „Volkswacht“ und 6700 „Unzufriedene“ verkauft. Namens der Kontrolle berichtete Gen. Neumann und beantragte, dem Kassier und dem scheidenden Ausschuß die Entlastung zu erteilen. Die Berichte und der Antrag der Kontrolle wurden zur Kenntnis genommen. Landesrat Gen. Schneidmads sprach über die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Politik der bürgerlichen Parteien, Krise und Kapitalismus, Handelsvertragsverhandlungen mit den Nachbarstaaten und die Auswirkung auf Handel und Landwirtschaft, über die Angriffe auf die Arbeiterlohnunterstützung und über die Unterschiede zwischen Demokratie und Diktatur. Mit reichem Beifall wurde er von der Versammlung für seine trefflichen Ausführungen belohnt. In die neuen Ausschüsse wurden gewählt: Sektion 35: Obmann: Greiner Josef; Stellvertreter: Enzfelder Franz und Neumann Rudolf sen.; Kassier: Arner Edmund; Stellvertreter: Eubec Michael; Schriftführer: Schuster Anton; Stellvertreter: Neumann Marie; Kontrolle: Brunnbauer Franz, Fröhlich Johann, Weber Josef. Frauenobmannin: Rott Marie; Stellvertreterin: Weber Marie; Kolporteur: Schneider Engelbert; Vertrauenspersonen: Ceruy Marie, Gradinger Fanny, Böck Marie, Hudler Josefa; Hauptkolporteur: Hudler Andreas. — Sektion 36: Obmann: Vogl Franz; Stellvertreter: Sakho Heinrich; Kassier: Zichl Anton; Stellvertreter: Schmeidl Franz; Schriftführer: Ratter Heinrich; Stellvertreter: Jozall Leopold; Kontrolle: Guggler Johann, Wiesmayr Josef. Vertrauensmänner: Kopecky Leopold, Haffelsteiner Ignaz, Resitzky Fanny, Fuchs Ferdinand, Jurek Julius, Löfelmann Franz, Winkler Silvester, Bauer Rudolf, Hampelstätter Josef, Schönbauer Johann, Süßhaneck Josef; Frauenkomitee: Marek Marianne und Zichl Anna; Hauptkolpor-

teur; Hudler Andreas; Kolporteur: Schneider Engelbert.

Die Sektion 15 hält Samstag, den 21. März um 7 Uhr abends, in der Kinderfreunde-Baracke die Jahres-Hauptversammlung ab. Referent: Landesrat Genosse Schneidmads. Nach der Versammlung Gefangensvorträge des Doppelquartetts des „Arbeiter-Sängerbundes „Liederfreiheit“, sowie komische Vorträge des Herrn Lannersdorfer.

Sektion 15. (Bildungsausschuß.) Am 13. März fand im Kinderfreundeheim, Herzogenburgerstraße ein Vortrag, über „Volkswirtschaft oder Sozialismus“ statt, welcher recht gut besucht war. Genosse Kohberger schilderte die frühere und jetzige Lage der Russen und Westeuropäer in trefsender Weise und erntete für seine vortrefflichen Ausführungen reichen Beifall.

Aus den Organisationen.

Anfallverletzte, Altersrentner, Fürsorgenrentner Achtung! Unfallverletzte, Altersrentner der Industrie, der Landarbeiterversicherung. Um unsere gerechten Forderungen zu erreichen, ist es Pflicht, dem Zentralverband der Arbeitsinvaliden, deren Witwen und Waisen Österreichs, Organisation der Unfall-, Alters- und Fürsorgenrentner, Ortsgruppe St. Pölten, unverzüglich den Beitritt anzumelden. Jeder verzögert durch sein Fernbleiben das Inkrafttreten folgender bereits überreichter Forderungen.

Eine generelle Aufwertung der Unfallrentner unter Zugrundelegung eines Jahresarbeitsverdienstes von S 3000.— Ohne Unterschied der perzentuellen Einschätzung: Ausdehnung der Bestimmung des § 6 des Unfallversicherungsgesetzes vom 28. Februar 1928 in der Fassung, daß bei Berechnung der Verlethensmonate solchen jugendlichen Personen nach dem 3. Gehilfenjahr, bezw. nach dem 18. Lebensjahr jenen Jahresarbeitsverdienst zu Grunde gelegt wird, wie die Löhne vollqualifizierter Arbeiter, daß die Ungerechtigkeit aus der Welt geschafft wird, daß einem Jugendlichen bei einem Unfall der niedrigste Jahresarbeitsverdienst von S 1200.— angerechnet wird, während gegenwärtig ein Jahresarbeitsverdienst von S 2400.— festgesetzt ist. Der jugendliche Arbeiter, der mit 15 und 16 Jahren einen Unfall erleidet, hat mit 30 und 40 Jahren andere Bedürfnisse. Ferner Erhöhung der Witwenrenten auf 25 Prozent. Erhöhung und Auszahlung der Waisenrente bis zum 18. Lebensjahr. Einsetzung einer Berufungsinstanz im Schiedsgerichtsverfahren. Inkraftsetzung der Alters- und Invalidenversicherung. Ferner die Abschaffung der gesetzlichen Bestimmungen, wonach dem Arbeitslosen, dem Altersrentner die Unfallrente in Anrechnung gebracht wird. Auch der Staat sollte kein Recht haben, diese Renten in Anrechnung zu bringen. Ferner Wiedereinführung von Rentendorfschüssen. — Unfallverletzte, Alters- und Fürsorgenrentner, sollen wir unseren Forderungen den nötigen Nachdruck verleihen, so kann es nur durch eine mächtige Organisation, durch Massenbeitritt in unsere Organisation zur Durchführung gebracht werden. Denn wenn hinter einer Forderung eine geschlossene, große Masse steht, dann wird sie zur Macht. Säumt daher nicht und meldet alle, die aus dem Wirtschaftsprozess Ausgeschiedenen, euren Beitritt bei der Ortsgruppe St. Pölten, Heßstraße 15, I/18, an. Der Monatsbeitrag ist für jeden angepaßt. Es zählt ein Unfallverlethter monatlich 70 Groschen, ein Alters- und Fürsorgenrentner 20 Groschen monatlich. Zögert nicht, um unsere Forderungen zu erreichen, um unsere schlechte wirtschaftliche Lage dadurch zu verbessern. Eure Interessen werden durch den Beitritt kostenlos vertreten. Bei jeder Rentenkürzung oder Rentenabzug tritt der Verein sofort in Aktion. — Franz Waltner, St. Pölten, Heßstraße 15.

Aus den Vereinen.

Cherchistsreform-Verein. Freitag, den 20. März 1931, 7 Uhr abends, findet im Gasthause des Herrn Leitner in St. Pölten, Schreinerstraße 1, I. Stock, die Hauptversammlung der Ortsgruppe St. Pölten des Cherchistsreform-Vereines statt, bei der Vizepräsident Direktor Franz Konzal aus Wien einen Vortrag über „Nationalrat, Cherchist und Kondordat“ halten wird. Die

Mitglieder und Gesinnungsgenossen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Bienenzuchtverein St. Pölten und Umgebung hält am Sonntag, den 22. und 29. März l. J. in der Zeit von 9 bis 12 Uhr mittags und von 13 bis 17 Uhr nachmittags in St. Pölten, im Vereinsheim Gasthof Leitner, Schreinerstraße einen Anfänger-Kurs für Bienenzüchter ab. Für den Verein angehörige oder beitretende Imker ist der Kurs kostenlos. Für Imker der Nachbarvereine beträgt der Kursbeitrag 2 Schilling.

Die Ortsgruppe St. Pölten des Wiener Tierzuchtvereines hält die Jahreshauptversammlung Samstag, den 21. März um 8/8 Uhr abends im Saale des Gasthofes Leitner ab. Tagesordnung: 1. Berichte der Funktionäre über das letzte Kalender- und Vereinsjahr 1930/31. 2. Vortrag des neuen Präsidenten Dr. Alfred M. Kramer über das Thema: „Tierzucht ist Ethos“ und „Tierzuchtgesetz“ usw. 3. Neuwahl der Vereinsleitung und Kassarevisoren. 4. Erklärungen des neugewählten Obmannes. 5. Anträge und Allfälliges.



**KOHN
BRINGT
BILLIG
DAS
BESTE**

Besichtigen Sie unsere Auslagen. Sie finden alles was Herren und Knaben brauchen zu fabelhaft billigen Preisen
Dieser elegante Anzug kostet S 49.—

**Kleiderhaus KOHN,
St. Pölten, Linzerstraße 20
(neben Gasthaus Stöger).**

Was die St. Pöltner Polizei berichtet.

Von Unwohlsein befallen.

Der hier, wohnhafte Lehrer S. U. stürzte am 10. März um 8 Uhr früh auf dem Bahnhofplatz plötzlich zusammen und mußte, da er sich eine Verletzung am Kopfe zugezogen hatte, von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt werden.

Gewaltiger Preisabbau in Schuhen.

Das allgemein als gut und billig bekannte Schuh-Haus Kohn, Linzerstraße 3, hat alle Schuhpreise noch tiefer herabgesetzt und bringt Frühjahrschuhe, die so billig sind, daß Sie staunen. Diese Auswahl und diese Preise sind einfach nicht zu überbieten. Nur durch kleine Regien ist es dieser Firma möglich, ihrem durch 25 Jahre treu geklebten Prinzip: „Größter Umsatz — kleinster Nutzen“, eine solche soziale Tat zu vollbringen. (E.)

Bestohlen.

Dem in Hohenberg wohnh. Oberlehrer F. G. wurde am 10. März kurz nach 11 Uhr nachts aus seinem geschlossenen Personenauto, das er vor dem Hotel Pitner unbeaufsichtigt stehen gelassen hatte, eine doppelseitige Plüschdecke (innen rot außen schwarz), 2 rauhe, braune Kamelhaardecken, eine defekte grauschwarze Wolldecke und eine braune Lederaktenmappe mit Druckschriften der Wiener-Messe in einem Gesamtwerte von S. 240.— gestohlen. Zweckdienliche Angaben, welche zur Erörterung des Falles führen könnten, wollen der Kriminalbeamtenabteilung des Magistrates, Karneiterhof, 1. Stock, Tür 5 oder 6 be-

Verkehrsunfall.

Am 11. März gegen 8/8 Uhr stießen an der Straßenkreuzung Daniel Grafstraße-Kremserlandstraße der Lenker des Brotkraftwagens B 17.005 mit dem von R. gelenkten städt. Autobus zusammen. Nach Aussage einer Zeugin, soll die beiden ein Verschulden an dem Zusammenstoß nicht treffen und derselbe erfolgt sein, weil das Brotauto beim Abbremsen an der Straßenkreuzung ins Schleudern kam und dadurch an den Autobus anfuhr. Beide Kraftfahrzeuge wurden leicht beschädigt, verletzt wurde niemand.

Auch Sie wissen es: Konfektion ist Massenerzeugung; Maßarbeit aber liefert das individuelle Kleidungsstück. Wir bringen alle Frühjahrneubeiten in Mantel- und Kleiderstoffen. Felner Geschmack, gute Qualität und billiger Preis. — Modewarenhaus A. Schicht, St. Pölten. (E.)

Betriebsunfall.

Am 12. März gegen halb 11 Uhr verunglückte der in Rabenstein wohnhafte F. H., technischer Beamter der Newag dadurch tödlich, daß er im Schaltraum des Werkes Alpenbahnhof verunmütlich durch Unvorsichtigkeit mit der linken Hand die Hochspannungsleitung berührte. Die an ihm von der Rettungsmannschaft der freiwilligen Stadtfirewehr vorgenommenen und durch 4 Stunden fortgesetzten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Abgängig.

Seit 6. März sind aus der elterlichen Wohnung die beiden Schwestern Marie und Anna Nepp abgängig. Marie Nepp ist am 8. August 1910 in St. Pölten, Niederösterreich geboren, in Ebersbrunn, Bez. Ober-Hollabrunn, Niederösterreich heimatberechtigt, kath., led., Hausgehilfin in St. Pölten, Traisenstrand Nr. 1551 wohnhaft gewesen. Sie ist klein, unterseht, hat rotes, volles Gesicht, blondes schütteres Haar, hohe Stirn, schwarze Augen, normale Nase, schadhafte Zähne, ist mit blauen Mantel mit weißen Pelzkragen, blauen Seidenkleid, rotbraunen Seidenstrümpfen, schwarzen Lackschuhen bekleidet, Wäsche ohne Marke. Anna Nepp ist am 20. Mai 1908 in Wilhelmsburg, Bezirk St. Pölten geboren, nach Ebersbrunn, Bezirk Ober-Hollabrunn, Niederösterreich heimatberechtigt, kath., led., Hausgehilfin in St. Pölten, Traisenstrand 1551 wohnhaft gewesen. Sie ist groß, unterseht, hat volles Gesicht, brünettes, dichtes Haar, hohe Stirn, braune Augen, Stumpfe Nase, gute Zähne, ist mit schwarzem Kleid, schwarzen Tuchmantel mit Pelzkragen, rotbraunen Seidenstrümpfen, schwarzen Lackschuhen bekleidet, Wäsche ohne Marke.

Funde
in der Zeit vom 8. bis 15. März 1931.
2 Weinheber, 1 flb. Halskettlerl, 1 br. led. Geldbörse mit kl. Gelbbetrag, 1 Damen-Pelzkragen, 1 schw. Damenschirm, 1 Sack Getreide, 1 Damen-Goldring, 1 br. led. Brieftasche mit Geldnoten.

Gingefendet.

Enziger Ras-Abend! Am 29. März kommt nach fast zweijähriger Pause, ein seltener, frühlicher Gast zu uns. Der österreichische Meisterhumorist und Schriftsteller Franz Reßl hält in den Stadtsälen einen seiner lustigen Abende, die überall zu einem gesellschaftlichen Ereignis werden und volle Häuser bringen. So oft Reßl bei uns war, war der Vortragsaal überfüllt, so daß auch diesmal mit einem Massenbesuch zu rechnen ist und es gut sein wird, sich rechtzeitig die Karten zu besorgen.

Der beliebte Vortragmeister bringt sein neuestes, überaus lustiges Programm und wird Alt und Jung zu einem herzbefreienden Lachen zwingen. Ist doch seine Vortragskunst einzig dastehend und unerreicht, die Vortragsfolge dezent und überaus bunt, so daß jeder voll auf seine Rechnung kommt. Es veräume daher niemand diesen frühlichen Abend, der für zwei Stunden die Sorgen des Alltags verschucht.

Die Eintrittspreise sind vollständig gehalten und hat den Vorverkauf in liebenswürdigsterweise Herr Sartory, Tabakhauptverlag, St. Pölten, Kremsergasse, übernommen.

Näheres sagen Ihnen die Straßenplakate!

Wer in der Nacht nicht schlafen kann, Der kauf' ein Bett bei „Sanemann“.

Aus den Bezirken

Der Frauentag.

Anlässlich des Frauentages finden folgende Veranstaltungen statt:

Samstag, den 21. März:

Böhlwerk, 19 Uhr: Referenten Leopoldine Glöckl

Neustift bei Scheibbs, 19 Uhr, Festhalle: Referentin Anna Hutterer.

Trasmauer, 19 Uhr 30 Min., Bräuhaus: Referentin: Rezi Luz, St. Valentin.

Sonntag, den 22. März:

Waidhofen a. d. Ybbs, 14 Uhr: Referentin Leopoldine Glöckl.

Erlauf, 14 Uhr, Gasthaus Böhm: Referentin Lina Swoboda.

Traisen, 14 Uhr, Gasthaus Putre: Referentin: Paula Reimer.

Bruckbach, 15 Uhr, Gasthaus Raidl: Referentin Marie Kraichl.

Eine Aufgabe für den neuen Landwirtschaftsminister.

Wie wir an anderer Stelle berichten, soll Dr. Dollfuß der künftige Landwirtschaftsminister Österreichs werden. Wir wollen daher jetzt schon an ihn die Einladung richten, sich sofort mit einem höchst dringlichen Akt zu beschäftigen, der unter seinem Vorgänger monatelang unerledigt im Landwirtschaftsministerium herumgelegen ist. Wir meinen damit die Gesuche der bei der Drankatastrophe geschädigten Landwirte des Steinfeldes. Wir haben bereits darüber ausführlich berichtet, daß unter der Regide des Herrn Thalfer das Landwirtschaftsministe-

Bezirk St. Pöllen-Land

Harland. (Achtung!) Parteigenossinnen Parteigenossen! Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. März 1931 findet in der Restauration in Harland eine Vertrauensmännerschule statt. Beginn derselben am Samstag um 3 Uhr nachmittags, Sonntag um 8 Uhr früh. Vortragender: Genosse Kurzenkirchner. Es werden alle Parteimitglieder und besonders die jüngeren Genossinnen und Genossen freundlichst eingeladen, diese wichtige und praktische Schule zu besuchen.

Stattersdorf. (Sozialkränzchen.) Der Arbeitergesangsverein „Freie Töne“ veranstaltet am Samstag, den 22. März 1931, in Herrn Josef Rausch' Gasthaus eine gemütliche Sozietät, wozu alle Tanzlustigen herzlichst eingeladen sind. Die Musik besorgt das Vereinsorchester unter Leitung des Dirigenten Herrn Josef Prechl.

Die Vereinsleitung wird sich bemühen allen ihren Gästen einen angenehmen, lustigen Abend zu bereiten und ist auch bestrebt durch möglichst niederen Eintritt (60 Groschen) auch den weitesten Kreisen der Bevölkerung den Besuch der Feier zu ermöglichen. Anfang 3 Uhr nachmittags.

Stattersdorf. (Arbeiter-Sportklub.) Freitag den 20. d. M. um 1/8 Uhr abends Spielerversammlung, Einzahlung und Aufstellung von 3 Mannschaften für Sonntag, den 22. d. M., gegen A. Sp. B. „Vorwärts“, Wilhelmsturg.

Stattersdorf. (Elternvereinigung.) Kinderführung unter Leitung der hiesigen Lehrerin Fräulein Mareš im Festsaal der Gemeinde. „D, selig, o selig ein Kind noch zu sein....“

rungen wurden mit reichem Beifall aufgenommen und es wurde von den Gästen vielfach der Wunsch geäußert, derart gut gelungene gesellige Zusammenkünfte bald wieder ins Leben zu rufen. Durch das uneigennütige Zusammenwirken aller Genossinnen und Genossen war es möglich, einen Reingewinn zu erreichen, welcher als Grundstein für den Bau eines Kinderfreundesheimer in Hainfeld verwendet wird. Gleichzeitig wird von dieser Stelle aus allen jenen, welche zum Gelingen des Festes beitrugen, herzlichst gedankt.

Bezirk Herzogenburg

Herzogenburg. (Hakenkreuzler-Versammlung.) Unsere Hakenkreuzler sind eifrig an der Arbeit, die Ueberreste der zusammengefallenen „Volksbewegung“ zusammenzuklauben und daraus wieder so etwas wie eine „Unwiderstehliche“ zu machen. Daher hielten sie am 28. ds. in Oberleitners Gasthaus eine Versammlung ab, von der sie mitteilten, daß Gegenredner der Christlichsozialen und der Sozialdemokraten kommen werden. Als aber der Herr Jochmann die Versammlung eröffnete, mußte er konstatieren, daß keine Gegenredner gekommen sind. Die Sozialdemokraten haben keinerlei Ursache, diesen Radaubrüdern vom Hakenkreuz die Gelegenheit zu geben, ihren Radaugelüsten in einer Schlägerei Ausdruck zu geben. Wenn wir die Zeit für eine Aussprache geeignet erachten werden wir sie selber zu einer Aussprache einladen. Es sprach der Professor Suchenwirth, der die übliche Hakenkreuzrede samt allen mühen Verschimpfungen gegen den „Marxismus“ — wir sind diese Walze bereits gewohnt —

betreten. Er widerlegte sich seiner Anhaltung und drohte dem Förster, ihm „den Bart mit einer Hacke abzurasiieren“. P. wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Herzogenburg eingeliefert.

Bezirk Lilienfeld

Lilienfeld. (Unfall beim Skifahren.) Am 8. März zog sich die Modistin Margot Weiß aus Wien, Marc Aurelstraße 5, beim Skifahren nächst der Gschwendhütte, infolge Sturzes einen Bruch des linken Unterschenkels zu. Sie wurde mit der Bahn nach Wien transportiert.

Bezirk Neulengbach

Der Hahneschwanzgeneral des Bezirkes Neulengbach und seine Untergebenen.

Wenn man das Getriller des Hahneschwanzgenerals des Bezirkes Neulengbach, genannt der „kleine Starhemberg von Neulengbach“, bei verschiedenen Aufmärschen usw. anhöre und dem Treiben seiner ihm unterstellten Bande in Allengbach anlässlich des Leichenbegängnisses eines im Feuerkampfe mit Gendarmeriebeamten erschossenen Heimwehr-Wildeters, gegenüberstellt, so muß man sich eine besondere Meinung über diese Gesellschaft zurechtlegen.

Das Hochwild im Gebiete Allengbach und Hochstraf, das ohnedies unter den Beschwerden des harten Winters zu leiden hat, wurde durch das Treiben mehrerer

Wohlbehagen und Sauberkeit durch Linoleum jederzeit!

Linoleum, der ideale Fußbodenbelag; durchgemustert, daher unabtretbar, in modernen und schön wirkenden Mustern. Linoleum-Spezialniederlage Adolf Schicht, St. Pöllen, Kremsergasse 10.

rium nicht zu bewegen gewesen ist, die längst versprochene Hilfe an die Geschädigten auszubehalten. Herrn Dr. Dollfuß muß in seiner bisherigen Eigenschaft als Amisdirektor der niederösterreichischen Bauernkammer bekannt sein, welcher immenser Schaden durch den Drkan des 20. November 1930 an der Land- und Forstwirtschaft des Steinfeldes angerichtet worden ist. Es muß ihm auch bekannt sein, daß der Einbruch des Borkenkäfers in die Windbruchstellen nicht verhindert werden kann, wenn nicht sofort die notwendigen Mittel zu seiner Bekämpfung bereitgestellt werden. Ebenso weiß Herr Dr. Dollfuß aus seinen eigenen Untersuchungen über die prekäre Lage der Landwirtschaft, daß kaum ein einziger Bauer die Mittel besitzt, um die angerichteten Schäden an seiner Landwirtschaft und an seinem Waldbesitz wieder gut zu machen. Schließlich weiß Dr. Dollfuß auch, daß sich das Landwirtschaftsministerium seinerzeit bindend verpflichtet hat, im ausreichenden Maße zu helfen.

Man kann daher mit Recht verlangen, daß Herr Dr. Dollfuß als erste Amtstätigkeit im Landwirtschaftsministerium dafür Sorge trägt, daß dieses Versprechen endlich eingelöst und den geschädigten Bauern tatsächlich geholfen werde. Wir werden auch nicht verfehlen, die Deffentlichkeit zu verständigen, wie sich der neue Landwirtschaftsminister in dieser Angelegenheit verhält.

Uebrigens soll auch der christlichsoziale Abgeordnete Manhalter zum Obmann des Reichsbauernbundes gewählt werden. Dies ist der gleiche Herr Manhalter, der an den ersten Schadenskommissionierungen teilgenommen und dabei mit Versprechungen aller Art nicht gespart hat. Man kann daher auch Herrn Manhalter auf das Eindringlichste daran erinnern, daß es für ihn höchste Zeit wäre, seinen viel gerühmten Einfluß, von dem er so viel spricht, dazu zu verwenden, daß den geschädigten Bauern des Steinfeldes endlich geholfen werde.

Ein paar lustige Stunden bereitet die 2. Klasse der Volksschule in Stattersdorf allen denen, die zu ihrem Spielchen kommen. Vortragsreihe: 1. Begrüßungsgedicht; 2. Kinderreigen „Lieschen was fällt dir ein...“ 3. Stabreigen. 4. „Das Beterhäuschen“, ein Singpiel. 5. „Große Puppenwäsche“, Einakter von Ekerskorn.

1. Aufführung am Samstag den 28. März um halb 4 Uhr für Kinder. Eintritt 40 g. 2. Aufführung am Sonntag den 29. März um Punkt 2 Uhr für Erwachsene. Eintritt 1.—. Arbeitslose zahlen 70 g.

Sehr geehrte Eltern und Kinderfreunde! Die Aufführung verspricht sehr herzlich auszufallen und wird jedem Besucher gewiß ein Freudentag sein. Der Reinertrag dient zur Errichtung des Kinderspielplatzes.

Stattersdorf. (Gemeinde-Kino.) Samstag, den 21. März 1931, 1/8 abends: „Achtung, Zwangsjacke!“ mit Richard Talmagde. — Sonntag, den 22. März, 3 Uhr nachmittags: Große Vorstellung für Schüler und Jugendliche. — Sonntag, den 22. März, 5 und 1/8 Uhr abends: „Der Wilderer“. Ein großer Hochgebirgsfilm. — Plätze werden durch die Kinoleitung reserviert.

Bezirk Hainfeld

Hainfeld. (Aus der Organisation.) Am 8. März veranstaltete die sozialdemokratische Frauenorganisation in Hainfeld eine gemütliche Tausch in Verbindung mit turnerischen Vorführungen sowie Mandolinen und Zithervorträgen. Die außerordentlich gut besuchte Veranstaltung wurde durch ein Referat des Genossen Scheider eröffnet. Ein Appell des Genossen Neubaier an die Frauen, die gleiche Treue und Zugehörigkeit wie der Partei auch der Konsumgenossenschaft zuzuwenden, wird hoffentlich nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sein! Für gute Stimmung sorgten außer dem guten Göt-Kaffee und dem ausgezeichneten Hammerbrötchen-Guglhupf unsere feiche Turnerrinnen, unsere strammen Noten Falken, das gut geleitete Mandolinen-Orchester und die hübschen Zithervorträge. Sämtliche Vorfüh-

verzapfte, von einem Programm keine Spur, dafür desto mehr von einem deutsch-französischen Revanchekrieg. Ob dann Herr Suchenwirth und alle diese Edelinge in diesem Selbstmord Deutschland zuerst an den Feind gehen und sich vergasen lassen? Arbeitslose, die bei der Versammlung anwesend waren, haben vergebens gehofft, zu erfahren, wie der furchtbaren Krise gesteuert werden soll, wie Arbeit beschafft werden soll. Sie stellen ihren Versuch, die Arbeiter zu ködern, genau so dumm an, wie alle Reaktionäre vor ihnen.

Trasmauer. (Einzug der Starhemberg-jäger.) Weiße Plakate verkündeten schon die ganze Woche hindurch, daß am Samstag, den 14. März um 7 Uhr abends das Studentenkörpers der Starhemberg-jäger aus Wien auf seinem Uebungsmarsche in Trasmauer halt machen und übernachten würde. Die neue St. Pöltner Heimwehrzeitung schrieb gar, daß die heimatentreue Bevölkerung Trasmayers schon emsig Vorbereitung treffe für einen würdigen Empfang. Nun, der Empfang sah auch darnach aus. 18 Heimwehrmänner, sage und schreibe ganze achtzehn Mann, von Trasmauer und Umgebung und einlge Mann der deutschen Turnerschaft zogen ihnen zum Empfang entgegen. Bald verkündeten falsche Töne aus dem Horn des Hornisten das Eintreffen der 60 Mann starken Starhemberg-jäger. Keine einzige Fahne war zum Willkommen gehißt, kein einziger freundlicher Gruß ihnen gewidmet, aber desto mehr hörte man glösternde Bemerkungen aus den schütterten Reihen der Neugierigen. Am wenigsten geizten damit diejenigen, die noch vor kurzer Zeit in Reich' und Glied mit der unwiderstehlichen Volksbewegung gegangen sind. Wenn die Veranstalter mit diesem Umzug Eindruck schinden wollten, so ist ihnen diese Absicht mißlungen. Im Gegenteil, sie zeigten damit klar und deutlich, daß alles verhänglich ist. — Auch eine unwiderstehliche Volksbewegung.

St. Andrä a. d. Tr. (Gefährliche Drohung.) Am 5. März wurde der Hilfsarbeiter August P. vom Förster Richard Mitzsche aus Einöb beim Holzdiebstahle

Heimwehrmitglieder Allengbachs arg dezimiert. Was Wunder, denn die Burschen dieser unwiderstehlichen Volksbewegung, die das besondere Vorrecht hatten, Sonntag für Sonntag, unter den Augen der Behörden mit aerarischen Stahlhelmen, Mannlichergewehren und Pistolen die Gegend unsicher zu machen, wurden in der bestimmten Meinung großgezogen, die öffentliche Gewalt im Staate zu sein. Was Wunder, wenn die irreführten Heimwehburischen glaubten, besondere Vorrechte zu haben und bei helllichem Tage wildern gingen und alles zusammenjagten, was ihnen unter die Büchse kam.

Die pflichtbewußten Jäger und Gendarmen, denen der Dienst getreu ihrer Angehörigen von ihren vorgesetzten Behörden ohnedies sehr schwer gemacht wird, hatten aber kein Verständnis für derartige Zustände und sie talen ihre Pflicht. Bei einer Streifung wegen des geschändeten Wilderers wurde die im Dienst befindliche Patrouille im Hochstraffer Walde von Heimwehr-Wildern beschossen. Die Männer, die da im schwersten Dienste standen, mußten von ihrer Dienstwaffe Gebrauch machen und leidet wurde einer der Burschen erschossen. Neben dem Erschossenen wurde ein Mannlicherkarabiner Mod. 1893 und 15 Patronen gefunden, 7 abgeschossene leere Patronenhülsen lagen am Platze. Aber es hätte auch sein können, daß Jäger und Gendarmen, Familienväter in Ausübung ihrer schweren Pflicht um kargen Lohn, am Platze ge-

Warnung vor einem Schwindler.

In der letzten Zeit treibt sich im Kreisgebiet ein gewisser Viktor Schweiger herum, der bei Organisationsvertretern vorspricht und angibt, er sammle im Auftrag der Gewerkschaften und der Partei Berichte über die Organisation. Dieser Mann ist ein Schwindler, steht wahrscheinlich im Solde gegnerischer Organisationen und versucht, Material gegen die Gewerkschaften und die Partei zu sammeln. Dort, wo er vorspricht ist er einfach hinauszuerwerfen. Die Kreisparteileitung.

Kaufe Deine **MÖBEL** im größten Möbelkaufhaus. H. PRENNER

blieben wären. Man mag über das Wildern seine eigene Meinung haben, die Wilderei ist in den Augen der Gesamtbevölkerung nichts diffamierendes. Die verwegendsten Wilderer des österreichischen Hochgebirges ergeben sich dem diensttuenden Jäger oder Gendarmen. Wie unbedacht, wie irreführend mußten die jungen Menschen gewesen sein, ihre Uebertretung der Gesetze mit einem versuchten Verbrechen zu korrigieren, wie furchtbar ist es, daß durch solch einen Irrtum ein junger, blühender Mensch die Welt, seine Eltern und Geschwister verlassen muß. Wie furchtbar schwer wird den Jägern und Gendarmen ihr Dienst gemacht. Wer trägt die Verantwortung dafür, daß man junge unerfahrene Menschen zu „Selben“ bestellt, ihnen Mordwaffen in die Hand drückt, und der junge Mann mußte seine Tat mit seinem Leben büßen für die glorreichen Ideen von abgetackelten Offizieren und politischen Abenteurern.

Und wie glaubte die schuldbehaftete Heimwehrleitung des Bezirkes Neulengbach das Unglück zu vertuschen, die Taten der Wilderer zu beschönigen und die im Dienste gestandenen Jäger und Gendarmen zu verunglimpfen? Durch Glorifizierung eines Verbrochens. Beim Leichenbegängnisse des Erschossenen rückte die Heimwehr des Bezirkes in Uniform, mit Stahlhelmen und Pistolen aus, man hielt blutrünstige Reden gegen die Gendarmen und gab Ehrensalut durch Pistolenküsse. Man setzte mit einem Worte dem Unglücke die Krone auf. Kein anständig denkender Mensch, gleichgültig welcher politischen Partei er angehören mag, kann mit einer solchen Volksbewegung was zu tun haben, die nur die schlechtesten Instinkte im Menschen großzügigsten versucht.

Den Herrn Kameraden Bezirkskommandanten kostete die Sache einen Lacher und 2 Viertel Wein, die er sich gewohnheitsgemäß hinter die Binde goß.

Bezirk Tulln

Langenlebern. (Gründungs-Versammlung des Arbeiter-Feuerbestattungsvereines „Die Flamme“.) Nach mühseligen Vorarbeiten unseres Genossen Zieger sen. aus Tulln ist es gelungen, in Langenlebern eine Ortsgruppe des Arbeiter-Feuerbestattungsvereines „Die Flamme“ ins Leben zu rufen. Sonntag, den 8. März l. J., fand in Schöfengeiers Gasthaus unter dem Vorsitz des Gen. Reindel sen. die Versammlung statt. Gen. Brunner von der Zentralkleitung aus Wien überbrachte die besten Grüße der Zentralkleitung sowie der Landesleitung Niederösterreich, sodann hielt Gen. Brunner einen Vortrag über die Geschichte der Erde- und Feuerbestattung sowie über die Entwicklung des Arbeiter-Bestattungsvereines „Die Flamme“. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Auf den Vorschlag aus der Versammlung wurden folgende Genossen in die Ortsgruppenleitung gewählt: Karl Reindel sen., 1. Obmann; Anton Harold, 2. Obmann; Johann Schweiger, Kassier; Lorenz Trenek, 2. Kassier; Franz Mochhammer, Schriftführer; Johann Wittner, 2. Schriftführer. In die Kontrolle wurden gewählt: Hans Sekan und Anton Prasthak. Die Ortsgruppe hat derzeit bereits einen Mitgliederstand von 50 erreicht, in nächster Zeit wird ein Lichtbilder-Vortrag über Erde- und Feuerbestattung stattfinden, der mit einer Werbeaktion verbunden ist. Von dieser Stelle spricht die neugewählte Ortsgruppe dem langjährigen Kassier der Gruppe Tulln, Gen. Zieger sen., der fünf Jahre lang die Einkassierung besorgte und in letzter Zeit die Vorarbeiten für die Gruppengründung leistete, den besten Dank aus.

Tulln. (Vom Bezirkssterbefonds.) Die Bezirksleitung gibt allen Mitgliedern des Bezirkssterbefonds bekannt, daß durch das Ableben unseres langjährigen Parteigenossen Michael Sprengnagel von der Lokalorganisation Kogl den Hinterbliebenen aus den Mitteln des Bezirkssterbefonds der Betrag von S 107.50 ausbezahlt wurde. Die Zahlstellen werden ersucht, von den Mitgliedern den 21. Sterbefallsbeitrag einzuheben und sofort an die Geschäftsleitung des Bezirkssterbefonds einzusenden zu wollen.

Bezirk Scheibbs

Scheibbs. (Elektrizitätswirtschaft.) Die Mißstände in unserem E-Werk haben uns, die sozialdemokratische Partei veranlaßt, für den 10. März eine Volksversammlung einzuberufen, um vor aller Öffentlichkeit darüber zu reden. Schon nach Ankündigung dieser Versammlung machte sich in den Reihen der bürgerlichen Gegner große Unruhe bemerkbar. Da sie durch diese Ver-

sammlung gezwungen der Aufklärung der Bevölkerung nicht mehr ausweichen konnten, versuchten sie ihr Seil in einem Abkennungsmäandern. Der Massenbesuch dieser Versammlung, für die die vorhandenen Lokalitäten nicht ausreichten, bestätigt, wie notwendig die Aussprache gewesen war und zeigte auch nur zu deutlich, wie groß die Mißwirtschaft in der Gemeinde Scheibbs überhaupt ist. Lokalobmann Bauer, der als Vorsitzender auch für den erkrankten Gemeinderat Kraus den Bericht erstattete, schilderte in kurzen Worten die Zustände im E-Werk. Mehr wie 15.000 Schilling betragen die Abgänge, welche durch die Unterschlagungen Bergers entstanden sind. Abgeordneter Pauppill wies in kurzen Worten auf die Not der Gemeinden hin und verurteilte umso mehr die Haltung der bürgerlichen Mehrheit von Scheibbs, unter deren Regime es innerhalb weniger Jahre zum zweiten Male möglich war, das Gemeindevermögen von Scheibbs so empfindlich zu schädigen. Gezwungen durch die Aufklärungen mußten nun auch die Herren Gegner sich öffentlich zu verteidigen suchen. Der Nationalsozialist Fachlehrer Kluger, der gleichzeitig Verwalter des E-Werkes ist, wollte sich in erster Linie dagegen verwahren, daß man Berger sowie auch Spending, der seinerzeit die Gemeinde um 6000 Schilling auf gleiche Art schädigte, als Hakenkreuzler in der Zeitung bezeichnet. Der Christlichsozialist Dr. Hofmann versuchte die Mehrheit im Gemeinderat Scheibbs als die reinsten Lämmer hinzustellen; es sei nur an den Sozialdemokraten gelegen gewesen, Anträge auf Abstellung dieser Mißwirtschaften zu stellen und diese wären beseitigt worden. Der Herr versuchte wirklich der Versammlung einzureden, daß die 4 Sozialdemokraten gegenüber den 11 bürgerlichen Gemeindevetrettern so leichten Stand hätten, daß sie nur zu befehlen brauchen und die Mehrheit leiste unbedingt

Arbeiter und Angestellte

versichern ausschließlich bei der

Gemeinde Wien Städtische Versicherungsanstalt

Direktion: Wien I., Tuchlauben 8

Geschäftsstelle:

St. Pölten, Schießtalring 10 / Telefon 477

men sollte. Statt aber bei seiner Wichtigkeit als erster Punkt behandelt zu werden, wurde er wieder als letzter auf die Tagesordnung gestellt. Ein berufliches Manöver, um die Gemeinderäte zu ermüden. Dennoch mußte er diesmal unter dem Eindruck der Versammlung zur Aussprache kommen. Herr Bürgermeister Radinger erklärte gleich eingangs, daß er bekennen müsse, er habe schon seit langer Zeit ohne sein Wissen auch einen elektrischen Ofen, für den er statt einem Zähler nur einen Pauschalbetrag bezahle. Er konnte dieser Erklärung nicht mehr ausweichen, da durch die Erregung der Bevölkerung im Elektrizitätsauschuß eine ganze Reihe von Leuten festgestellt wurde, die gegenüber der anderen Bevölkerung speziell bei elektrischen Defen Begünstigungen besitzen. Selbstverständlich sind das keine Arbeiter, sondern nebst dem Herrn Bürgermeister selbst und dem Herrn Vize-Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Traumstehender Herr Radinger erklärte sich bereit, einen Betrag gewissermaßen als Süßgeldzahlung an die Gemeinde zu leisten und erklärte weiters sein Mandat in der Gemeinde zurückzugeben. Der Herr versuchte auf diese Weise leichten Kaufes hinwegzukommen. Obwohl zwischen seiner Handlungsweise beim Bezug von unbezahltem Strom aus dem E-Werk und der Handlung von Arbeitern, die sich Holz aus dem Gemeindevald nach Hause getragen hatten, kein allzu großer Unterschied besteht, und er seinerzeit es ruhigen Gewissens hinnehmen konnte, diese jahrelang arbeitslosen und in Not geratenen Menschen dem Gericht zu überantworten, so dachte er sich jetzt durch seine Flucht aus der Gemeinde der Verantwortung zu entziehen. Die Sozialdemokraten schlossen sich daher der Ansicht der bürgerlichen Gegner, den Bürgermeister zu bestimmen, bis zur Bereinigung all dieser Dinge weiter zu verbleiben an und stimmten auch für den Antrag auf Verlegung der von den Nationalsozialisten geforderten Auflösung der Gemeinde bis zu jenem Zeitpunkt. Jedenfalls wird die Bevölkerung darüber machen, daß nach Bereinigung all der Mißstände sofort auch die Reinigung in der Gemeindestraße durch eine Neuwahl vorgenommen wird.

Erlauf. (Krankhaft und krampfhaft.) In der St. Pöltner „Lanze“ Nr. 9 versucht ein Pseudonym F. S.-r., den Bericht in der „Volkswacht“ von dem Fiasko des Heimwehr-Lichtbildervortrages zu widerlegen. Der Leser dieser Widerlegung wird sich immer wieder fragen: Haben sie etwas gesagt? Es wurde der Bericht der „Volkswacht“ einfach abgeschrieben und geistloses Zeug dazu geschrieben. Es ist freilich dem rückständigen Teile des Bürgertums und den Nachgeburteten der Monarchie ein Dorn im Auge, eine neue, aufrechte Generation heranwachsen zu sehen, die mit Muckertum nichts zu tun haben will. Die unbekümmert um alle Anfeindungen auch in Erlauf ihren Aufstieg nimmt. Sollte der Artikelschreiber über pädagogische Kenntnisse verfügen, sind wir gerne bereit, den schriftlichen Verkehr aufrechtzuerhalten. Was die Stärkung der Heimwehrvorsitzgruppe Erlauf aus Arbeiterkreisen betrifft, so sagen wir (falls diese Stärkung nicht überhaupt ein großer Pflanz ist), daß wir es oft genug erlebt haben, daß gerade das gut genug für die Heimwehr ist, was die Sozialdemokraten auf den Rehrichthausen werfen. Wir raten also, keine dummen Sprünge zu machen, sonst müßten sie sich zu ihrer sonstigen Ausrüstung noch Krücken zum Fortbewegen der Heimwehrbewegung zulegen.

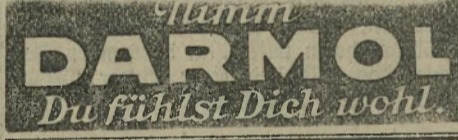
Neuzeit. (Frauentag.) Wie alljährlich, findet auch heuer ein Frauentag, und zwar am 21. März um 8 Uhr abends in der Festhalle in Scheibbs für die drei Lokalorganisationen Neuzeit, Scheibbs und Neubruck statt.

Programm: Referat, Sprechchor, Rezitation, Gesangsbeiträge, Vorführungen der Turnerinnen und Theater. In den Pausen Musikentlagen der Stadtkapelle Eggertsberger. Referent: Genosin Hutterer aus Wien.

Sozialdemokratische Wählerinnen und Wähler, Genossinnen und Genossen, es ist Pflicht vollzählig zu dieser Veranstaltung zu kommen!

Manners Rochschokoladen allen voran! Seit nun 20 Jahren propagieren wir den Vertrieb der Manner-Schokoladen und hat uns unsere feste Überzeugung von der Güte derselben recht gegeben. Beweis der von Jahr zu Jahr steigende Konsum dieser volkstümlichen Marke. Unläßlich des jüngsten Weihnachts-Monates betrug bei uns der Umsatz der beliebten Manner-Schokoladen-Sorten allein 80% des gesamten verkauften Schokolade-Quantums. Darum, verehrte Hausfrauen, verlanget beim Einkauf Euer Rochschokolade (auch für Tortenüberguß) bei Eurem Kaufmann nur Marke „Manner“, sie ist wie alle Schokoladen ebenfalls billiger geworden und immer verläßlich gut.

Generalvertrieb: Anion Kienzl u. Söhne, St. Pölten. (E.)



Theater und Kunst.

Stadtheater. Wegen plötzlicher Erkrankung des Hauptdarstellers kann das Schauspiel „Das große Glück“ am 21. März nicht zur Uraufführung gelangen, da diese Rolle in der kurzen Zeit nicht umbesetzt werden kann. Die Premiere findet daher am Samstag, den 28. März statt. Die Direktion bittet für diese unliebsame Unterbrechung um Entschuldigung.

Österreichs Meiliter-Humorist Franz Resl



gibt Palmsonntag, 29. März 1931, in den Stadtsälen zu St. Pölten einen Lustigen Resl-Abend
Beginn: 8 Uhr abends Sitze nummeriert!
Zwei Stunden herzbeirendes Lachen!
Preise der Plätze: S 2.—, 1.50, 1.20.

Die Wiener Küche und Oetker

Die Wiener Küche ohne Mehlspeisen. Die Mehlspeise ohne Oetker-Beides undenkbar!

Dr. Oetkers:
Backpulver - Puddingpulver - Guglhupfmehle - Vanillinzucker

Gefolgshaft. Von diesem Gesichtspunkt aus wollte er eben die Verantwortung von den Mehrheitsparteien abwälzen und wollte sogar auch die Sozialdemokraten beschuldigen, daß ihnen doch die Lebensweise Bergers, die in letzter Zeit in keinem Einklang zu seinen Einkünften gestanden war, unbedingt auffallen mußte. Er verschiebte wohlweislich, daß Berger keinesfalls in den Kreisen der arbeitslosen oder hungernden Arbeiter von Scheibbs verkehrte, daß er sich nur in Gesellschaft von Gerichtsbeamten und Mitgliedern der bürgerlichen Kreise herumgetrieben hat und daß die wohl, wenn sie nur irgendwie für solche Sachen überhaupt empfänglich wären, sich schon vor langem gefragt haben müßten, woher er die Mittel nehme.

Auch der Hauptmann a. D. Triska als Führer der Heimwehr Starhemberg'scher Richtung fand es für notwendig, in der Versammlung das Wort zu nehmen. Es konnte daher Alberti für Scheibbs wirklich keinen besseren Vertreter dieser „großen“ Volksbewegung finden. Denn obwohl sich die Versammlung bis zu diesem Zeitpunkt ziemlich in objektiver und sachlicher Art mit der Angelegenheit beschäftigte, war es Herrn Triska vorbehalten, durch Heranziehung von Beispielen von Unterschlagungen und anderer Mißtaten angeblicher Sozialdemokraten die Sache auf ein anderes Gebiet zu lenken. Schon die Zwischenrufe aus der Versammlung bewiesen dem Herrn allzu deutlich, daß dieses Manöver mißglückt. Genosse Petrazek zeigte nun dem Herrn in der Wechselrede ihre Haltung in der Gemeinde auf und verwies besonders darauf, daß nicht allein nur diese Unterschlagungen der Gemeinde Schaden zufügen, sondern auch die Mißwirtschaft und Protektion beim Strombezug das Gemeindevermögen sehr schädige. Er verwies auf seinen feinerzeitigen Antrag, eine genaue Kontrolle durchzuführen und den Uebelthätern an den Leib zu rücken. Es sei aber nichts geschehen, die Zustände beständen bis heute.

Am Schlußwort rechnete Abgeordneter Pauppill unter tosendem Beifall der Versammlung gründlich ab.

Am darauffolgenden Donnerstag fand nun die Gemeinderatsitzung statt, auf der endlich dieser Punkt zur Behandlung kom-

Bezirk Gaming

Gaming. (Mitgliederversammlung.) Am Sonntag den 22. März 1931 um 1/3 Uhr nachmittags findet in Stöckls Gasthaus in Gaming die Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Parteimitglieder statt. Auf der Tagesordnung steht als wichtigster Punkt: Wahl der Funktionäre für die Sektion Gaming. Innerhalb der Lokalorganisation Riebenberg-Gaming erfolgt nun zur rascheren Behandlung aller Fragen und zur regeren Veranstaltung von Aussprachen eine Sektionierung in Gaming und Riebenberg. Alle Gaming-Genossinnen und Genossen mögen daher erscheinen. Der Arbeiter-Gesangsverein „Erlafal“ wird einige Lieder aus Anlaß der Sektionsgründung vortragen und nach Schluß der Versammlung eventuell für den gemischten Teil sorgen.

Riebenberg-Gaming. (Bei der Firma Reitlinger) in Riebenberg-Gaming wurde der Vertrag am 15. Oktober mit dem Bemerkten, daß ein 15prozentiger Akkord- und ein 5prozentiger Lohnabbau notwendig sei, gekündigt. Am 5. Dezember 1930 wurde von der Firma mittels Anschlag die neuen Arbeits- und Lohnbedingungen kundgemacht. Am 22. Dezember 1930 wurde über einen Vorschlag der Gewerkschaft, Revision der Akkordhöhe nach § 33 des Vertrages, verhandelt. Die Vorschläge wurden von Seite der Unternehmung als ungenügend abgelehnt. In einer Betriebsversammlung am 26. Februar wurde beschlossen, neuerdings einen Vorschlag zur gütlichen Vereinigung des Konfliktes, zu überreichen; und zwar: Bis 45 Schilling Wochenverdienst —%, von 46 Schilling bis 55 Schilling 3%, von 56 Schilling bis 65 Schilling 5%, von 66 Schilling bis 70 Schilling 7%, von 71 Schilling bis 75 Schilling 9%, von 76 Schilling bis 80 Schilling 11%, über 80 Schilling Wochenverdienst 13%. Auf diesen Vorschlag wurde uns seitens der Unternehmer-Organisation mitgeteilt, daß dieser Vorschlag vollständig ungenügend sei und eine Verhandlung keinen Zweck hätte. Nur so weiter! Die Arbeiterschaft wird daraus die richtige Lehre ziehen.

Riebenberg. (Frauentag.) Der am Sonntag, den 15. d. M., im Kantinensaal in Riebenberg vom Frauenkomitee der hiesigen Lokalorganisation abgehaltene Frauentag verlief in

überaus würdiger Form. Die zahlreich versammelten Frauen wurden mit einem Frauenchor und dem gemischten Chor „Die Arbeit“ von J. Scheu, vortragen vom Arbeiter-Gesangsverein „Erlafal“, begrüßt. Gen. Luz aus St. Valentin erstattete hierauf ein der Tagung glänzend angepaßtes Referat und der Beifall, der ihr nach Beendigung gezollt wurde, bewies, daß die Anwesenden voll mit ihren Ausführungen einverstanden waren. Die Kinderfreunde und der Arbeiter-Turnverein vollführten sodann Freübungen, die speziell auf die anwesenden Mütter tiefen Eindruck machten. Zum Schluß der Veranstaltung brachte der Frauenchor ein Schluslied zum Vortrag. Allen jenen, die mitwirkten, unseren Müttern und Frauen diesen Tag zu veredeln, sei ein „Freundschaft“ zugerufen.

Riebenberg. (Skisport.) Am Samstag, den 14. d. M., veranstaltete die Wintersportsektion des Arbeiter-Turn- und Sportvereines Riebenberg-Gaming zum Abschluß der Wintersportferien einen Ski-Abfahrtslauf mit Fackeln von der Spitze des 864 Meter hohen Dreieckes über den steilen Holzschlag des Dreieckes bis zur Blankwiefe ins Tal. Die Teilnehmer, 20 an der Zahl, wurden bei vollster Dunkelheit um 1/8 Uhr abends abgefahren. Den zahlreicheren, im Tal befindlichen Zuschauern war es, als wenn Glühwürmchen sich in weiter Ferne bewegen würden, wenn nicht die Minustemperatur gemahnt hätte, daß es noch Winterzeit ist. Das Propagandamittel war sehr gut gewählt und läßt der Eifer des Wintersportwartes für die nächste Saison das Beste für unsere Jugend und ihre Erziehung erhoffen.

Riebenberg. (Abschied.) Wieder mußten liebgewordene Menschen, durch die Arbeitslosigkeit gezwungen, unserem schönen Tale den Rücken kehren. Mutter und 4 Söhne, und zwar die Familie **Deimbacher**, nahmen am Sonntag, den 15. d. M., beim Mittagssatz von uns Abschied mit traurigen Augen. Viele Mitglieder des Turn- und Gesangsvereines hatten sich eingefunden, um diesen eifrigen Sport- und Parteigenossen für ihren weiteren Lebensweg das Beste zu wünschen. Wir werden sie noch lange vermissen, auch wenn sie sich schon lange an ihre neue Arbeitsstätte gewöhnt haben. Für die Dienste, die sie unserer Arbeiterbewegung in unserem Tale geleistet haben, rufen wir ihnen ein domerndes „Freundschaft!“ zu.

Riebenberg. (Arbeiter-Turnverein.) Am Samstag, den 21. März 1931, veranstaltet der Arbeiter-Turnverein Riebenberg-Gaming sein diesjähriges Schauturnen im Kantinensaal. Beginn 1/8 Uhr abends. Um unseren Turnverein auch finanziell besser zu stellen, werden alle dem Sport nahestehenden Menschen zum Besuche eingeladen und möge ein übervoller Saal unseren Turnerinnen und Turnern ein Beweis für die Würdigung ihres Eifers bedeuten.

Sport und Spiel.

Böchlarn gegen Stattersdorf 8:1 (6:1). In diesem Spiel gab es ein Resultat, das dem Spielverlauf absolut nicht entspricht. Die Böchlarner siegten zwar verdient, aber mit diesem Trefferunterschied nicht. Das Spielfeld befand sich in einem trostlosen Zustand und stellte an die Spieler große Anforderungen. Die Böchlarner paßten sich diesen Verhältnissen schneller und besser an und ehe sich die Gäste zurecht fanden, waren sie schon mit einigen Toren im Nachteil. Ausgezeichnete Leistungen vollbrachten Kambersky, Kreci und Perini für Böchlarn. Stattersdorf hatte einen Pechtag. Alle Spieler bemühten sich bis zur letzten Minute, um das Resultat zu verbessern, doch hatten sie bei allen Aktionen kein Glück. Die Leistungen von Haalik, Kremfner, Schoisfengeler und Fischer wurden von dem zahlreich erschienenen Publikum bestaunt. Daß das Spiel ganz offen war, zeigt das Corner-Verhältnis, das 6:4 für Stattersdorf lautet.

„Sturm 19“ — „Sportfreunde“ 8:3 (3:1). Das mit Spannung erwartete Spiel brachte „Sturm“ einen überlegenen Sieg über die durch zahlreiche Heimkehrer verstärkte „Sportfreunde“-Mannschaft. „Sturm“ befand sich trotz der langen Winterpause in vorzüglicher Verfassung und hätte bei besseren Bodenverhältnissen das Score wesentlich höher gestalten können. Bei „Sportfreunde“ entsprach lediglich Häusler und der Tormann, der eine Anzahl schwerer Bälle meisterte. Nach Abstoß ergreift „Sturm“ sofort die Initiative und erlangt bereits in der 10. Minute durch Binder II die Führung. Fünf Minuten später verwertet Thron einen Paß zum zweiten und in der 29. Minute eine prachtvolle Flanke Weiwurms mit Kopfstoß zum dritten Treffer. Bei einem der gelegentlichen Durchbrüche vermag

Erlite und alle
Autofahrtschule St. Pöltens
FRANZ BONDY
St. Pöllen, Rennbahnstraße 24
Telephon Nr. 249

„Sportfreunde“ durch ein Mißverständnis der blau-weißen Verteidigung ein Tor aufzuholen, womit der Halbzeitstand gegeben ist. Nach Wiederbeginn ist „Sturm“ bereits in der 1. Minute durch Bohl erfolgreich. In der 6. Minute erzielt Raupey im Alleingang den fünften und vier Minuten später Thron mit Prachtschuß den sechsten Treffer. „Sportfreunde“ versucht nun aufzuholen und erzielt durch zwei von Häusler ausgeführte Freistöße ebenso viele Tore. Zwei Minuten später erzielt jedoch Thron das siebente und Häusler durch einen in der letzten Minute diktierten Eifer das achte Tor. Schiedsrichter Lehmann. — Reserven 4:1 (3:0) für „Sturm 19“.

Arbeiter-Sportklub „Vorwärts“ St. Pöltens. Am Sonntag den 22. März findet um 10 Uhr vormittags das Meisterschaftsspiel gegen „Schwarze Elf“ am Trabrennplatz statt. Um 8 Uhr vormittags Spiel der Reserven.

Vergnügungen u. Kinoprogramm

Reithallen-Kino St. Pöllen

Freitag, den 20. März bis Donnerstag, den 23. März
Sonntag um 1/5 Uhr Fremdenvorstellung
Der Tanz geht weiter . . .
Der größte deutsche Kriminal-Sprechfilm
Dienstag, den 24. bis Donnerstag, den 26. März
Der schweigende Feind
Geschichte des heldenhaften Kampfes einer aussterbenden Rasse

„Ich wußte gar nicht, daß ich so viel verschwendete“, sagt jeder, der erst einmal die moderne Spritzflasche kennt. Man merkt auffallend den Unterschied im Verbrauch.

Aus der veralteten Flasche floß stets mehr als man benötigte. Darum wurde der neue, nach wissenschaftlichen Grundsätzen in den **STOCK** Weinbrand-Fabriken hergestellte **STOCK** Haus-Franzbranntwein in die sparsame Spritzflasche gefüllt, die jede Verschwendung verlässlich verhindert.



STOCK's Haus-Franzbranntwein in der sparsamen Spritzflasche

Oster-Verkauf

Mollino für Vorhänge S. 52, Mollino für Mäntel S. 75 und S. 98. Sehr feste Mollino für Bettdecken, 154 cm breit, S. 185. Reizende Vorhangstoffe S. 85 u. S. 120. Komplette große Planelle-Tigerdecken S. 280. Große Planelle-Tücher S. 140. Prima farb. Bettzeug, 120 cm breit, S. 98. Prima farb. Bettzeug, 80 cm breit, S. 120. Chiffon S. 85. Anell, 80 cm breit, S. 140. Anell, 120 cm breit, S. 230. Herrl. Madrasvorhänge, zwei Teile, 1 Draperie, nur S. 590.

Rumburgerwebe

80 cm breit, S. 98. Sämerwebe S. 135. Herrliche Kleiderstoffe S. 140. Sportstoffe für Blusen und Herrenhemden S. 180. Oxford S. 130. Braubrock S. 98. Sehr feste Handtücher S. 78. Schirmtücher S. 45. Herrenhemden S. 390. Damenhemden S. 180. Kinderhemden S. 60. Sakerl S. 78. Einlagen S. 90. Windeln S. 65. Kleider S. 1— Komplette große Tischdecken, 140 mal 140, S. 280. Belgarnituren, 2 Bettdecken und 1 Tischdecke, rot oder grün, S. 1980. Prima Wäsche in jeder Farbe nur S. 180. Komplette große Tischdecken, 10 Stück S. 280. — Polsterland gegen Rücknahme. Preislisten kostenlos.

Emanuel Rotholz
Wien VII., Westbahnstr. 15
Gegenüber der Kirche

Taubheit heilbar.

Erfindung Euphonia Spezialitäten vorgeführt. Belehrt Schwerhörige im Ohrenlausen, Ohrenfluss. Zahlreiche Dankschreiben. Verlangt unentgeltliche belebende Brotsüße. Adresse: Euphonia Ljiski bei Krakau, Polen.

Für den Vertrieb unserer neuen Primulabuchhaltung suchen wir Alleinvertreter für einzelne Bezirke. Gute, solide Erfahrung für Pensionisten, Buchhalter, ständige, Barbeamte. Buchhaltungskennnisse Bedingung. Albur, Vinz, Landstraße 99.

Werbet für unsere Parteipresse!

Das Spar- und Vorstuf Konfortum „Währing“

des 1. allgemeinen Beamten-Vereines

größtes Personalkreditinstitut erteilt langfristige **Personalkredite** an öffentliche u. Bundesangestellte sowie an Pensionisten.

Keine Polize! Verzinsung der rückgezählten Monatsraten. Für Darlehen von S. 1000 Monatsrate S. 25.

Entgegennahme von Darlehensanträgen sowie Auskünfte auch über Spareinlagen vorzuziehen. Frei nur bei unserer Betriebsstelle:

St. Pöllen, Rennbahnstraße 23.

Arbeitslosigkeit gibt es für den Arbeitswilligen nicht. Alle, die sich zum Privatkundenbesuch eilen, schreiben uns r. S. M. 1876 an die Annoncen-Expedition Ludwig Benesch, Sankt Pöllen, Hefstraße 6.

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, feinfreie **Crema Leodor**, welche den Säden und dem Gesicht jene matte Weiche verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme von der volltühlenden bei Sudez der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taustreich gepflanzten Frühlingstrauch von Weiden, Maiglöckchen und Flieder, obne jenen berückelnden Wohlgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube S. 1.— und S. 1.60, die dazugehörige Leodor-Seife Stück S. 790. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Lohnbrut

Einlagskühen

l. St. Pöltner Elektromotor-Brufanfall Franz Maier, St. Pöllen
Kremserlandstraße 60

Beste und **billigste Einkaufsquelle** für **SPEZEREI- UND KOLONIALWAREN** Gute Qualität und aufmerksame Bedienung **FRIEDRICH WASCHER**
ST. POELTEN, KLOSTERG. 5

FAHRRÄDER 1931 NÄHMASCHINEN

! Gegen kleinste Teilzahlung!



PICK
WIEN, IX., Liechtensteinstraße 27, IV., Wiedner Hauptstraße 8.

Zentralbobbin-Nähmaschine

fast neu, verfahrenbar, um Spottpreis, Singer um 40 S zu verkaufen. Wien XVI., Thaliastraße 64 Tür 7, Eingang Blumenberggasse.

Wärmflaschen aus Gummi Stück . . . S 4'20, 4'90, 6'30, 6'80, 7'30, 8'80
Inhalationsapparate Stück . . . S 4'40, 7.—, 7'80, 8'50, 12'80, 13'50
Irrigatore bestehend aus Emailkanne, Schlauch u. Garnitur S 5.—, 5'40
Irrigatore besteh. aus Zinnblechkanne, Schlauch u. Garnitur S 4.—, 4'40
Frauendouchen Marke Aida S 4'90, 5'50

Alle chirurgischen und hygienischen Artikel in bester Qualität u. solidester Ausführung. Separierter Verkaufsraum.

Drogerie Georg Schneeberger,
St. Pöllen, Wienerstraße 3. Telephon 98

BETTFEDERN



1 kg S 1'80, flockige S 1'90, geschlossene 3— halbweiß, Schleiß 4'90, weißer Schleiß 6.—, 8'90, weiße Halbdaunen 12.—, 16.—, weiße Daunen 22.—, 28.—, Gefüllte Polster, 60/80 cm, guter Nanking 3'50, mit Schleißführung 4'40, 5'80, mit halbweiß, Schleiß 7'20, mit weiß Schleiß 8'30, 11'10, 14'30. Gefüllte Tücherstern, guter Nanking, 120/180 cm 11'85 m, Schleiß 15'65, 20'40, mit halbweiß, Schleiß 24'60, mit weiß, Schleiß 27'90, 34'10. Daunenuchant S 36'90. Nichtpassendes Umtausch oder Geld retour! Federnende, von S 20' portofrei. Steppdecken von S 11'90.

Muster u. Preisliste gratis! Ungezählte Anerkennungen.

H. SANNEMANN, Wien, XIV., Ullmannstraße 67/52.

Offizielle Aktion.

Wir vergeben für jeden größeren Ort den Alleinverkauf. Prospekte gegen Rückporto. Osterreichischer Tierchutzverein, Wien 9., Senfengasse 5.

Eigentümerin: Sozialdemokratische Wahlkreisorganisation für das Viertel ober dem Wienerwald. — Verleger und Herausgeber: Heinrich Schneidmahl, Landesrat. — Verantwortlicher Redakteur: Adolf Reitmaier, Sekretär, sämtliche in St. Pöllen, Hefstraße 6. — Anzeigen-Annahme: Annoncen-Expedition Ludwig Benesch, ebenda im Gassenlokal. — Druck: Gutenberg-Buchdruckerei, St. Pöllen, Franziskanergasse 6.

Vom Größenwahn in unserer Zeit.

Der Größenwahn als ausgesprochene Geisteskrankheit äußert sich darin, daß der Kranke sich für besonders tüchtig, besonders einflußreich oder besonders vermögend hält. Davon soll hier nicht die Rede sein. Wohl aber von jenen Zwischenstufen, die zwischen Ueberheblichkeit und Geisteskrankheit liegen und deren Träger oft nicht nur frei herumlaufen, sondern auch an maßgebenden Stellen Unheil und Schrecken anrichten können. Größenwahnsinnige Herrscher kennen wir aus allen Epochen der Geschichte. Wir wissen auch von den Greuelthaten, die der Cesareismahnt, eine der vielen Formen des Größenwahns, begangen hat. Inzwischen aber hat sich die Welt um ein Erhebliches geändert und jene Krankhaften können ihre Stühle nicht mehr in dem Umfang bestreuen, wie früher. Sie sind auf den kleinen Kreis angewiesen, über den sie Befehlsgewalt haben. Hierhin gehört der tyrannische Ehemann, der Feldwebel vom Schlag des Remarque'schen Himmelsstos, der subalterne Beamte aus der Vorkriegszeit, der barbarische Lehrer und der in seinem Dorf allgewaltige Geistliche.

Das einzige Gebiet, in dem solche Kranken Geister sich noch im Großen austoben können, ist die Politik. Hier können sie es, wenn ihre Veranlagung mit der notwendigen Dosis Demagogie verknüpft ist, zu etwas bringen. Solche Erscheinungen findet man bei uns in Deutschland — und nicht nur bei uns — vor allem in den radikalen Parteien. Und die Welt erlebt ja jetzt täglich das traurige Beispiel solchen Wahns. Erscheinungen wie Hitler, Goebbels und ihre getreuen Trabanten, wären natürlich niemals emporgetaucht, wenn die Zeit für sie nicht den günstigen Boden bereitet hätte. Da aber, wo sie jetzt stehen, lassen sie ihren Gefühlen freien Lauf. Und hier benutzen sie, wie alle ihre Vorgänger, die Apparatur, die ihnen zum Bekanntheitwerden,

zum Ruhm und zu Geld verhilft. Der Mensch, der eine geistige Tat vollbringt, und durch sie bekannt wird, wird das kraft seines Werks. Die Popularität aber, die sich die Hitler verschaffen, beruht darin, daß sie den Instinkten der von ihnen angesprochenen Masse recht geben, daß sie die Rotationsmaschine in Bewegung setzen und daß sie einen Kult schaffen, dessen sich die Anhänger annehmen, wie Millers Lieschen ihren Harry Liedtke umschwärmte. Man muß sich einmal die hysterischen Aufschreie nationalsozialistischer Frauenkränzchen zu Gemüte führen, um verstehen zu können, was Geistes Kind diese Popularität ist. Man muß einmal die aufgeschwemmten Gesichtszüge und die bedeutungslosen Neugelichen des „großen Trommlers“ Hitler studieren, damit einem mit einem Schlag klar wird: Hier steht keine Dose hinter einer Bewegung, hier hat ein Größenwahnsinniger den rechten Ton und die rechte Zeit gefunden, um sich in den Vordergrund zu stellen.

In diesem Zusammenhang muß auch der Mann erwähnt werden, vor dem heute die Nationalsozialisten aller Länder wonnebeugend auf die Knie fallen: Mussolini. Auch er gehört in diese Reihe, freilich weit weg von Adolf Hitler. Er, der Diktator und blutige Unterdrücker der Freiheit, läßt sich mit militärischem Gepränge feiern, er läßt sich Denkmäler setzen. So steht in Bologna eine Kopie jenes herrlichen Reiterdenkmals des Colonna, das die Züge Mussolinis trägt. Welche Gedanken mögen dem italienischen Diktator wohl kommen, wenn er vor der verlogenen Pose dieses Denkmals steht? Wird er den Arm zum Faschistengruß recken und sich selbst grüßen, oder wird er daran denken, daß auch sein System nicht von Ewigkeit ist, und daß Gewalt an Wachsen sind, die mit der Blut ihres Wollens und ihrer Kraft auch seine Denkmäler einschmelzen werden?

Liebesmarkt im Ausland.

Zeitungsanzeigen um ein altes Thema.

In Amerika — wo anders könnte es sonst auch sein — hat ein findiger Industrieller eine Chiffriermaschine für Liebesbriefe hergestellt und in den Handel gebracht. Man hatte sie jubelnd aufgenommen und bekämpfte damit eifrig die Neugier der Mütter, bzw. Schwiegermütter, denn kein Unbefugter kann diese chiffrierten Liebesbriefe entziffern! Sonst pflegt man chiffrierte Briefe nur in der Geheimdiplomatie zu verwenden. Nun also werden chiffrierte Briefe auch in der Geheimdiplomatie der Liebenden Verwendung finden.

Bisher war chiffrierte Liebe eigentlich nur in Zeitungsinseraten üblich und man gestand unter diesem Deckmantel, daß man „zwecks Heirat“ einen Partner oder eine Partnerin suche. Aber nicht immer führten diese Angebote zum ersehnten Ziel und es entstanden oft genug die kuriossten Zufälle und Ergebnisse.

Harmlos ist ein Inserat, das chiffriert von der Liebe zu einem — Kinde spricht und folgenden eigenartigen Wortlaut hatte:

„Kind — diskreter Herkunft, jedoch aus gutem Hause, wird gegen einmaligen Erziehungsbeitrag in liebevollster Pflege genommen und mit Erbrecht adoptiert — selbst wenn noch nicht geboren! Angebote unter Chiffre 953...!“

Ebenfalls unter Chiffre reicht ein junger Mann einer noch Unbekannten seine Hand und preist Liebe und Tugenden wie folgt: „Gebildeter Herr, 13 Jahre im Staatsdienst, als Nichtraucher und Nichttrinker erhielt ich mich gesund. Suche Ehefrau in Gastwirtschaftsbranche! Nur schöne, inniger Liebe fähige Damen wollen sich melden auf Chiffre 13222...“

Unter der Chiffre „Postschlüssel 118“ juchte kürzlich ein Italiener eine „raffige Landsmännin“ und erhielt unter dieser Rubrik einen Brief, der von glühender Liebe sprach und als Beweis für die Liebe 500 Lire forderte. Er schickte sie ab und erhielt das Verprechen, die Geliebte am Sonntag kennen zu lernen. Er wartete vergeblich und noch zweimal. Dann wurde es ihm zu bunt

und er reiste kurz entschlossen zu ihr, fand sie nach einigem Suchen als — Mann, der gewerbmäßig unter einem Frauennamen und unter Chiffre Liebestolle hineinlegte!

Raffiniert war eine amerikanische Filmschauspielerin, die ihr Bild in vielen Zeitungen veröffentlichen ließ und darunter setzte: „Wer will mich heiraten?“ Offerten unter der Chiffre founds. Sie juchte natürlich einen reichen Mann und dürfte ihre Hand nur dem Meistbietenden gereicht haben. Also ein richtiger Liebesmarkt des moralisfauren Amerika.

Originell war das Inserat eines Amerikaners, das so lautete:

„Ich habe keine Lust mehr, den Frauen nachzulaufen! Ich bettele und bitte nicht, daß sie mir ihr Jawort gibt. Ich habe vier Jahre um eine Frau geworben und die ganze Zeit hat sie mich ausgelacht, und nun habe ich den sehnlichen Wunsch, zu heiraten, ehe mein Haar grau wird. Bewerberinnen müssen älter als 18 Jahre und dürfen noch nicht verheiratet gewesen sein! Nur solchen Damen sende ich mein Photo, die das Porto einbringen, und denen, die das Fahrgeld im voraus entrichten, statt ich auch einen Besuch ab. Angebote unter Chiffre „Liebe“. Der Erfolg dieses Inserates ist unbekannt.“

Der Tanz in der Geschichte.

Bei den alten Germanen scheinen dem Tanz nur die Männer zu gewissen Zeiten gehuldigt zu haben, während den Frauen diese Unterhaltung untersagt war. Es scheint in deutschen Ländern überhaupt sehr spät, aller Wahrscheinlichkeit nach erst im Mittelalter, Brauch geworden zu sein, daß Frauen und Männer gemeinsam tanzten, das heißt im Reigen gingen, denn die frühesten deutschen Tänze wurden nur schreitend und gewöhnlich unter dem Herfangen von Liebern vorgeführt. In alter Zeit nannte man den Tanz, den Frauen und Männer mitammen ausführten, „Geschlechtertanz“, welche Bezeichnung sich noch in den Chroniken des 16. Jahrhunderts vorfindet.

Bei den Griechen war der Tanz anfänglich in den Götterdiensten einbezogen. Wurden Opfer dargebracht, so führte man auch Tänze in den Tempeln und um die

Götterbilder auf. Um den Tanz feierlicher zu gestalten, hatten die Tänzer zuweilen lodrende Fackeln in den Händen. In späterer Zeit gab es auch rein weltliche Tänze, die entweder lieblich und grazios oder dramatisch und pathetisch oder feurig und wild bis zur Raserei ausgeführt wurden (z. B. bei den Bacchusfesten). Die Griechinnen waren die ersten, die beim Tanz den Reiz der in Falten fließenden Gewandung zur Geltung brachten.

Auch im alten Rom wurden zu Ehren der Götter feierliche Tänze aufgeführt. Der altrömische Geschichtsschreiber Livius behauptet, ursprünglich sei in Rom nicht zum Vergnügen getanzt worden, sondern um sich vor der Pestkrankheit zu schützen. Aber dieses sonderbare Vorbeugungsmittel gewann bald solche Beliebtheit, daß man nicht mehr an die Schrecken der Seuche dachte und auch nicht mehr an die Ehrung der Götter, sondern nur an das rein stultische Vergnügen des Tanzes. Als aber die Tanzfreuden arg entarteten, galt der Tanz nicht mehr für fein, so daß die Vornehmen selber nicht mehr tanzten, sondern Berufstänzern zusahen. Doch gab es Ausnahmen, der eitle und blutrünstige Kaiser Nero zum Beispiel tanzte sogar öffentlich vor allem Volke, um seine körperliche Schönheit bewundern zu lassen. Zu dieser Zeit wurde der Tanz auch auf die Bühnen verpflanzt. Er wurde besonders in Pantomimen verwendet, in denen er verschiedene Stimmungen ausdrücken sollte. Manche von den Tänzerinnen, die durchwegs ausgesuchte Schönheiten waren, brachten es zur höchsten Vollendung in dieser Kunst.

Der uralte Glaube, daß man durch Tänze die Gunst überirdischer Mächte erringen könne, lebt heute noch bei manchen primitiven Völkern. Wolken sich die Eingeborenen Australiens gutes Wetter für das Gedeihen ihrer Feldfrüchte sichern, so führen sie Tänze auf, durch die sie allerlei mythische und mystische Vorgänge andeuten wollen. Eigenartig sind die Tiertänze, die bei manchen Völkern sehr beliebt sind. Es werden dabei die Bewegungen gewisser Tiere nachgeahmt und gleichzeitig die Jagd auf sie dargestellt. So tanzt und jagt z. B. der Eskimo den Wolf, wobei er sich einen wirklichen Kopf dieses Raubtieres aufsetzt. Der Eingeborene von Neu-Südwalles ahmt das Hopsen der Kängurus nach. Die beliebteste Unterhaltung der Indianer Brasiliens ist der Schweinetanz, bei dem die Tänzer mit lautem Grollen wie eine Herde Schweine hin- und herrennen. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß dieser Schweinetanz auch bei uns einmal „Modetanz“ wird, denn es sind bereits alle Vorbedingungen dazu gegeben.

Hat der Mond auf das Wetter Einfluß?

Für viele unter unseren Freunden — wir wagen nicht zu sagen: für die meisten — dürfte dies keine Frage, sondern eine längst entschiedene Tatsache sein. Unterhält man sich mit Menschen verschiedener Berufs- und Bildungsschichten über den Einfluß des Mondes auf das Wetter, so bekommt man gewöhnlich eine Antwort wie: „Aber das sieht doch jeder, daß der Mond die Wolken vertreibt.“ Oder: „Das wissen wir alle, daß der Mond im Frühjahr die Saaten schädigt.“ Sehr gebräuchlich ist auch der Hinweis darauf, daß nach alter Erfahrung zunehmender Mond immer Regen bringt, oder allgemeiner ausgedrückt: neuer Mond bringt immer Umschwung des Wetters. Viele dieser Mondgläubigen wären entsetzt, wenn man sie auf Grund solcher Aussagen als Anhänger der Sterndeuterei bezeichnen würde. Sie befänden sich dabei nicht einmal — ohne es zu wissen — in schlechter Gesellschaft. Hat doch sogar die deutsche Heeresleitung im Weltkrieg an ihre zahlreichen Feldwetterwarten den Befehl hinausgegeben, über den Mondwechsel genau Buch zu führen und alle mit ihm im Zusammenhang stehenden Wetteränderungen zu melden. Nach Ansicht des deutschen Generalstabes sollten also durch diese Mondbeobachtungen die ausbleibenden Berichte der westeuropäischen Wetterwarten ersetzt werden. Wer wagt da noch am Wetterbeherrschenden Mond zu zweifeln? Und doch verbirgt sich hinter all diesen mit unerschütterlichem Ernst vorgebrachten Behauptungen nichts anderes als der alte Aberglaube an den Einfluß der sieben Planeten auf das Wetter. Er hat sich lediglich, da den meisten Menschen heute die Planeten, ihre Bahnen und ihre gegenseitigen Stellungen so gut wie unbekannt sind, auf den Mond konzentriert. Die meisten der volkstümlichen Beweise halten denn auch genauere Ueberlegung und Nachprüfung nicht stand. Nicht der Mond wirkt auf die Wolken, sondern die Wolken verdecken

uns den Mond. Die Wolken vertreiben — zum mindesten für die Bewohner unseres Planeten — den Mond und nicht umgekehrt. Ähnlich ist es mit der Schädigung der Saaten beim Mondenschein. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Frühjahrssaaten nie recht gedeihen wollen, wenn um die Zeit der Sonnenwende das nächste Geßirn allzuoft am Himmel erscheint. Aber nicht der Mond ist der Feind der jungen Saat, sondern der böse Nachtfrost. Klarer Himmel — mit oder ohne Mond — fördert die Ausstrahlung der Erdoberfläche und dies ist wiederum der Anlaß des Temperaturrückganges in den Frühjahrsnächten. Aber hat der Neumond nicht wenigstens Einfluß auf den Wechsel des Wetters? Die Wissenschaft hat doch auch den Beweis dafür erbracht, daß der Wechsel von Ebbe und Flut mit den Stellungen des Mondes in Verbindung gebracht werden muß. Auch diese Frage wurde in jahrelangen Beobachtungen geprüft. Gab man dem Mond vor und nach dem Mondwechsel jeweils einen Tag Zeit, um seine Kraft zu zeigen, so konnte man leicht feststellen, wie oft in dieser Spanne Zeit das Wetter sich beim Mondwechsel änderte oder nicht. Genauere Aufzeichnungen während eines Zeitraumes mehrerer Jahre ergaben, daß das Wetter genau so oft wechselte wie auch sonst innerhalb einer Zeit von drei Tagen. Doch was hilft das alles? Die alte Bauernregel lautet: „Will das Wetter durchaus nicht stehen, wird's um Neumond oder Vollmond geschehen.“

Allerlei.

Sternschnuppen leuchten in einer Höhe von etwa 150 Kilometer auf und verschwinden, das heißt sie sind inzwischen verbrannt, wenn sie der Erde bis auf gegen 80 Kilometer nahe gekommen sind.

Ein in den Flußmündungen der nordpazifischen Küste von Nordamerika lebender Fisch, der sogenannte „Kerzengisch“ ist so außerordentlich ököchtig, daß die Indianer, die ihn fangen, durch denselben einen Docht ziehen und ihn wie eine Kerze gebrauchen.

Die Insel Bornholm — Kiefernagnet! Bekannt ist das Märchen von dem großen Magnetberge im Meere, dessen geheimnisvolle Kraft aus den Planken der Schiffe die Nägel herauszöge, so daß die Fahrzeuge auseinanderfielen und die Mannschaft ertränke. Ein solcher Magnet von dem die Sage berichtet, befindet sich tatsächlich in unserer Nähe, und zwar ist es die Insel Bornholm. Sie übt indes nicht eine so verhängnisvolle Kraft aus wie es die Sage mittelst; aber ihre magnetische Macht vermag doch die Magnetnadel der Schiffskompassse zu beeinflussen und zu stören und somit auch den Kurs der Schiffe. Die Wirkungen, welche der große Magnet Bornholm ausübt, erstrecken sich bis auf fünfzehn Kilometer ins Meer hinaus.

Die Schnelligkeit der Radiumstrahlen. Ueber die Schnelligkeit der Radiumstrahlen haben die angelegtesten Untersuchungen ergeben, daß diese 192.000 Kilometer in der Sekunde betragen. Der Lichtstrahl der Sonne durchläuft bekanntlich 300.000 Kilometer in derselben Zeit. Mann kann sich diese Schnelligkeit auf keine Weise vergegenwärtigen. Was ist eine Gewehrkegel dagegen, die in der Sekunde etwa 550 Meter zurücklegt. Und dabei dringen die Radiumstrahlen, abweichend von Sonnenstrahlen, durch dick und dünn, selbst durch Stahl und Eisen.

Wenn zahme Hunde verwildern, verlieren sie die Fähigkeit zu bellen.

Der Verfasser von „Robinson Crusoe“. Defoe, war der Begründer der Sparbanken.

In Italien kommen auf eine Million der Einwohner 250 Strafanstaltsinsassen. In Deutschland nur 80.

„Blaues Blut“ ist ein spanischer Ausdruck, und bedeutet, daß eine Familie nie mit Maurenblut vermischt wurde.

Alljährlich werden in der ganzen Welt rund zwei Millionen Erfindungen zum gesetzlichen Schutz angemeldet.